

Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin

Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Grötzsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

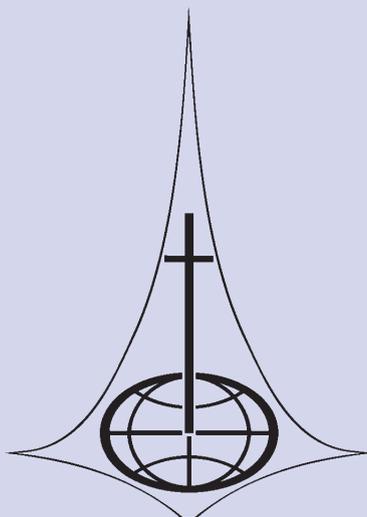
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird als Informationsdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies nicht besonders vermerkt ist, nicht die Haltung oder Meinung des LWB oder seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der Lutherischen Welt-Information mit „LWI“ gekennzeichneten Beiträge können kostenlos mit Quellenangabe abgedruckt werden.



LWB-Neujahrsbotschaft: Appell zum Teilen materieller Ressourcen und spiritueller Erkenntnis



Das Bild mit dem Titel „Eine Farmerin füttert ihre Fische“ wurde von der 15-jährigen An Srey Chen aus Kambodscha gemalt. In den ländlichen Gebieten Kambodschas sind Fisch und Reis die Grundnahrungsmittel. Fischzucht ist Teil eines Projekts zur Nahrungsmittelsicherheit des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Kambodscha, mit dem Ziel, den Armen zu einem besseren Leben zu verhelfen. © LWB/An Srey Chen

In seiner Neujahrsbotschaft hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, dazu aufgerufen, aufs Neue darüber nachzudenken, wie die von Gott in ausreichendem Masse geschenkten Gaben – materielle Ressourcen und spirituelle Erkenntnis – miteinander zu teilen seien.

(Siehe Seite 3)

Themen dieser Ausgabe

LWB-Präsident Hanson würdigt Papst Benedikt XVI. für persönlichen Beitrag zur GE4

Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Mark S. Hanson, würdigte Papst Benedikt XVI. für seine persönliche Mitwirkung an der lutherisch/römisch-katholischen „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“...

Afrikanische KirchenleiterInnenko nferenz feiert 50-jähriges Bestehen in Windhoek 9 - 16

Mit einem feierlichen Gottesdienst wird am Mittwoch, 9. November, die Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika in der namibischen Hauptstadt Windhoek eröffnet...

LWB lädt Internationalen Lutherischen Rat ein, Studienprozesse zu begleiten22

Ein/e VertreterIn des Internationalen Lutherischen Rates (ILR) soll eingeladen werden, als BeobachterIn die Studienprozesse des Lutherischen Weltbundes (LWB) zur Autorität der Bibel und zur biblischen Hermeneutik zu begleiten...

FEATURE: Liberia – die Hoffnung im Land wächst, aber in den Flüchtlingslagern herrscht bittere Not.....23

Mamusu Greye ist eine allein erziehende Mutter mit vier Kindern. Sie erinnert sich an den Tag, als sie mit ihrer Familie im Flüchtlingslager Tobanda (Sierra Leone) ankam...

Aus dem Inhalt

Communio

- 3..... LWB-Neujahrsbotschaft: Appell zum Teilen materieller Ressourcen und spiritueller Erkenntnis
- 4..... LWB-Präsident Hanson würdigt Papst Benedikt XVI. für persönlichen Beitrag zur GE
- 5..... Landesbischof Friedrich Weber neuer Catholica-Beauftragter der VELKD
- 5..... Christoph Jahnel wird neuer VELKD-Oberkirchenrat
- 6..... Bedeutung des Luthertums für die Gemeinschaft der Kirchen
- 7..... Evangelisch-Lutherische Freikirche Norwegens ordiniert 2006 erste Frau zur Pfarrerin
- 7..... Indien: LutheranerInnen fordern stärkere Beteiligung am Kampf gegen Armut

Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika, 9. bis 14. November, Windhoek (Namibia)

- 9..... Afrikanische KirchenleiterInnenkonferenz feiert 50-jähriges Bestehen in Windhoek
- 10..... Afrikanische lutherische Kirchen müssen Fesseln der geistigen Kolonialisierung abstreifen
- 11..... Afrikanische lutherische KirchenleiterInnen treffen sich in Windhoek
- 12..... LWB-Generalsekretär Noko fordert Gründung eines Lutherischen Rates in Afrika
- 12..... Manchmal fühlen wir uns sehr einsam und verlassen
- 14..... LWB/AME-Direktor Nordstokke: Wir brauchen die prophetische Stimme Afrikas
- 14..... LWB-Generalsekretär Noko: Traum von Marangu war gemeinsame Vision für die Zukunft Afrikas
- 15..... Afrikanische KirchenleiterInnen beschliessen Gründung eines Lutherischen Rates in Afrika

LWB-Sekretariat

- 18..... LWB beobachtet WTO-Ministerkonferenz in Hongkong
- 18..... Volle Anerkennung des diakonischen Amtes von DiakonInnen und Diakonissen
- 19..... LWB muss Frauenfragen und Frauen in Leitungsfunktionen Raum geben
- 20 Jugendliche zur Beteiligung am Kampf gegen HIV/AIDS aufgefordert
- 20 LWB protestiert gegen Angriffe auf freie Meinungsäußerung bei Informationsgipfel
- 22..... LWB lädt Internationalen Lutherischen Rat ein, Studienprozesse zu begleiten

Features & Themen

- 23 FEATURE: Liberia – die Hoffnung im Land wächst, aber in den Flüchtlingslagern herrscht bittere Not

Kurznachrichten

- 8..... Lutherische Kirche in Simbabwe führt drei neue Bischöfe ins Amt ein
- 8..... Hyun-Sup Um neuer Präsident der Lutherischen Kirche in Korea
- 17..... Pfr. Erich Hertel zum Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia gewählt
- 17..... LWB-Weltdienstdirektor Granke neuer Geschäftsführer von CLWR
- 17..... Rheinischer Präses Schneider neuer EED-Aufsichtsratsvorsitzender
- 22..... Pfr. Eric Shafer beendet Dienst als ELKA-Kommunikationsdirektor
- 24 Hermine Nikolaisen übernimmt Leitung des LWB/AWD-Länderprogramms in Ruanda
- 24 Daniel Lehmann neuer Herausgeber von „The Lutheran“

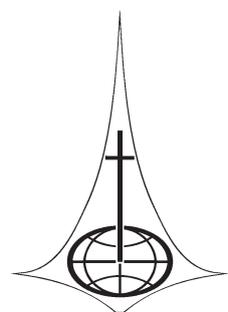
An die AbonnentInnen der Lutherischen Welt-Information

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird Sie auch im nächsten Jahr aktuell über den Lutherischen Weltbund (LWB), seine Mitgliedskirchen und über die ökumenischen Beziehungen informieren. Ihr Abonnement wird automatisch für das kommende Jahr verlängert, falls keine

Abbestellung vorliegt. Die Rechnung erhalten Sie während des ersten Quartals 2006.

Das Abonnement kostet inklusive Versand unverändert pro Jahr 75 CHF, 65 USD bzw. 50 EUR.

Der Stab des LWB-Büros für Kommunikationsdienste in Genf wünscht allen LWI-LeserInnen ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles und gesegnetes neues Jahr 2006.



LWB-Neujahrsbotschaft: Appell zum Teilen materieller Ressourcen und spiritueller Erkenntnis

Falsche Vorstellung von „grösser“ und „mehr“ gefährdet
Stabilität der Gemeinwesen

Genf, 21. Dezember 2005 (LWI) – In seiner Neujahrsbotschaft hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, dazu aufgerufen, aufs Neue darüber nachzudenken, wie die von Gott in ausreichendem Masse geschenkten Gaben – materielle Ressourcen und spirituelle Erkenntnis – miteinander zu teilen seien. „Die falsche Vorstellung, dass ‚grösser‘ und ‚mehr‘ Zeichen von Entwicklung sind, hat uns an den ökologischen Abgrund des Klimawandels und ebenso auch an die tiefe Kluft einer beispiellosen Ungleichheit zwischen Reich und Arm geführt.“ Die Wohlfahrt und Stabilität der Gemeinwesen seien hierdurch gleichermassen gefährdet, so Noko in seiner an alle Mitgliedskirchen, Nationalen Komitees, Partner- und Geberorganisationen des LWB gerichteten Neujahrsbotschaft.

Mit Blick auf die Verhandlungen der Mitglieder der Welthandelsorganisation (WTO) während der WTO-Mi-

nisterkonferenz vom 13. bis 18. Dezember in Hongkong (China) betonte Noko, „die Konflikte bei dieser Konferenz spiegelten die Konflikte der Welt selbst wieder, wenn es darum geht, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen dem wirtschaftlichen Wert reinen, ungezügelter Wettbewerbs und der sozialem Notwendigkeit der Solidarität“.

Der LWB-Generalsekretär rief dazu auf, „auf unserem weiteren Weg in das Jahr 2006 hinein wollen wir Christus, zu dem dieser Weg hinführt, dienen, indem wir einander und insbesondere den Armen und den Schwächsten dienen. Ich lade uns alle, die wir Schwestern und Brüder in Christus sind, ein, während der kommenden Epiphaniasszeit über den Geist des Schenkens nachzudenken und darüber, was es bedeutet, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein.“ (245 Wörter)

Im Folgenden finden Sie den vollständigen Wortlaut der LWB-Neujahrsbotschaft:

Neujahrsbotschaft des LWB-Generalsekretärs

An die
Mitgliedskirchen,
Nationalen Komitees sowie
Partner- und Geberorganisationen des LWB

„Er heisst Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“ Er ist es, den die drei Weisen suchten, auf ihrem Weg hin zu jenem hellen Stern. Sie reisten mit ihren Gaben im Gepäck – Gold, Weihrauch und Myrrhe für dieses winzige Baby, unseren Erlöser. Der Übergang ins Neue Jahr und die Epiphaniasszeit führt uns, die wir alle unsere je eigenen Gaben mitbringen, auf einen vergleichbaren Weg. Wir erinnern uns an Erfolg und Versagen, Freud und Leid und suchen nach neuen Wegen, Gott als treue Zeugnissen des Evangeliums zu dienen, die Christi Mission auf Erden weitertragen.

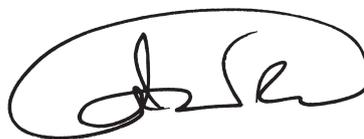
Ein Ort, an dem wir auf unserem Weg jüngst Station gemacht haben, ist die Inselstadt Hongkong (China), wo RegierungsvertreterInnen aus aller Welt zusammentrafen, um Probleme des internationalen Handels zu erörtern und zu lösen. Die Konflikte bei dieser Konferenz spiegelten die Konflikte der Welt selbst wieder, wenn es darum geht, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen dem wirtschaftlichen Wert reinen, ungezügelter Wettbewerbs und der sozialem Notwendigkeit der Solidarität.

Die falsche Vorstellung, dass „grösser“ und „mehr“ Zeichen von Entwicklung sind, hat uns an den ökologi-

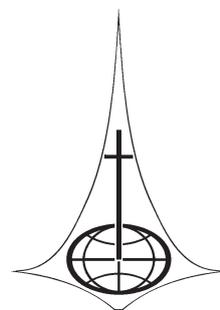
schen Abgrund des Klimawandels und ebenso auch an die tiefe Kluft einer beispiellosen Ungleichheit zwischen Reich und Arm geführt. Die Wohlfahrt und Stabilität unserer Gemeinwesen sind hierdurch gleichermassen gefährdet. Gott hat uns mit genug materiellen Ressourcen und spiritueller Erkenntnis für alle beschenkt. Auf's Neue sind wir nun aufgerufen, darüber nachzudenken, wie wir diese Gaben miteinander teilen.

Auf unserem weiteren Weg in das Jahr 2006 hinein wollen wir Christus, zu dem dieser Weg hinführt, dienen, indem wir einander und insbesondere den Armen und den Schwächsten dienen. Ich lade uns alle, die wir Schwestern und Brüder in Christus sind, ein, während der kommenden Epiphaniasszeit über den Geist des Schenkens nachzudenken und darüber, was es bedeutet, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein. Möge unser Leben und unser Dienst unserem Streben, dem Vorbild Christi zu folgen, überzeugend Ausdruck geben.

In Christus verbunden,
Ihr



Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär
Genf, 21. Dezember 2005



LWB-Präsident Hanson würdigt Papst Benedikt XVI. für persönlichen Beitrag zur GE

Rechtfertigungslehre gehört der ganzen Kirche

Vatikan/Genf, 7. November 2005 (LWI) – Der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Mark S. Hanson, würdigte Papst Benedikt XVI. für seine persönliche Mitwirkung an der lutherisch/römisch-katholischen „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“.

„Wir sind uns dessen bewusst, wie Sie selbst mit Unterstützung Papst Johannes Pauls II. aktiv dazu beigetragen haben, dass dieser ökumenische Meilenstein erreicht wurde“, betonte Hanson in einem Grusswort während einer Audienz bei Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. am Montag, 8. November. Hanson, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), leitete eine LWB-Delegation bei der ersten Privataudienz des Weltbundes bei Papst Benedikt XVI.

Zu der LWB-Delegation gehörten neben Hanson der Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko; Prof. Dr. Joachim Track (Deutschland), Mitglied des LWB-Exekutivkomitees und Vorsitzender des Ausschusses für Ökumenische Angelegenheiten; Karin Achtelstetter, stellvertretende LWB-Generalsekretärin; Pfr. Sven Oppegaard, Assistierender Generalsekretär des LWB für Ökumenische Angelegenheiten; Prof. Dr. Theodor Dieter, Institut für Ökumenische Forschung, Strassburg (Frankreich); und Frank Imhoff, ELKA-Kommunikationsabteilung.

Die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre (GE) wurde am 31. Oktober 1999 in Augsburg (Deutschland) von VertreterInnen des LWB und der römisch-katholischen Kirche unterzeichnet und gilt als ein bedeutender Meilenstein für die römisch-katholisch/lutherischen bilateralen Beziehungen.



LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson (li.) überreicht Papst Benedikt XVI. (re.) einen gerahmten Druck von Martin Luthers Morgensegen. © L'Osservatore Romano

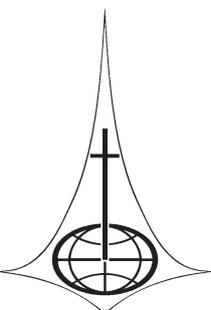
Hanson verwies auf verschiedene sich aus der GE ergebende Prozesse, insbesondere die Vorbereitungen des Methodistischen Weltrates, die GE im Juli 2006 offiziell zu bekräftigen. „Diese Entwicklung erfüllt uns mit grosser Freude und zeigt allen, dass die biblische Lehre von der Rechtfertigung nicht so verstanden wird, als gehöre sie allein den Katholiken und Katholikinnen sowie den Lutheranern und Lutheranerinnen, sondern dass sie der ganzen Kirche gehört“, so der LWB-Präsident.

„Es sollte kein Zweifel daran bestehen, dass Katholiken und Katholikinnen sowie Lutheraner und Lutheranerinnen zusammen mit anderen auch Fragen der Ethik und der sozialen Gerechtigkeit im Licht der Lehre von der Rechtfertigung betrachten“, fügte Hanson hinzu. Er unterstrich besonders, dass die Botschaft der Rechtfertigung „der Kirche wichtige Perspektiven gibt für ihr Engagement für die Armen und für Menschen, die unter politischer Unterdrückung und Missbrauch leiden.“ In diesem Zusammenhang hob er die Verpflichtung des LWB „zur ökumenischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Menschenrechte“ hervor.

Im Rückblick auf die jetzige vierte Phase des internationalen lutherisch/römisch-katholischen Dialogs machte Hanson aufmerksam auf die Arbeit am Schlussbericht zum Thema „Die Apostolizität der Kirche“, der den zehnjährigen Dialog der lutherisch/römisch-katholischen Kommission für die Einheit abschliesst. „Wenngleich dieser Bericht zweifellos die Unterschiede zwischen unseren Traditionen in diesem Themenbereich aufzeigen wird, so wird er sicherlich auch den Reichtum des



Papst Benedikt XVI. (Mitte) erhält von LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson (li.) und LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko (re.) einen gerahmten Faksimiledruck der unterzeichneten Gemeinsamen offiziellen Feststellung zur Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre. © L'Osservatore Romano



gemeinsamen apostolischen Glaubens darlegen, den wir gemeinsam schätzen“, betonte Hanson.

Im Blick auf 2005 als das besondere, in der römisch-katholischen Kirche der Eucharistie gewidmete Jahr erklärte Hanson: „Wenngleich wir im Laufe der Geschichte unterschiedliche sprachliche Formulierungen benutzt haben, um das Geheimnis der Gegenwart Christi in Brot und Wein zum Ausdruck zu bringen, glauben Lutheraner und Lutheranerinnen zusammen mit Katholiken und Katholikinnen, dass Christus selbst in der heiligen Eucharistie in dem geweihten Brot und Wein ‚wahrhaft und wesentlich‘ gegenwärtig ist und dass der/die getaufte Gläubige die Gabe des Heils empfängt.“

Während der Privataudienz verwies LWB-Generalsekretär Noko auf die GE als einen „lebendigen Brief“ und erinnerte daran, dass die Gemeinsame Offizielle Feststellung zur Gemeinsamen Erklärung beide Kirchen herausfordere, die Rechtfertigungslehre den Menschen von heute verständlich zu machen.

Er bat Papst Benedikt XVI. nachdrücklich, sein pastorales Amt zu nutzen, um Fragen der Menschenrechte in einer Welt anzusprechen, die unter so vielen Menschenrechtsverletzungen leide.

Papst Benedikt XVI. beschrieb die GE als eine wichtige Errungenschaft und unterstrich die Notwendigkeit, die verbleibenden Unterschiede im Blick auf die zentrale Frage der Rechtfertigung zu akzeptieren und eine gemeinsame Sprache zu finden, um diese Fragen gemeinsam zu erörtern. (600 Wörter)

Das Grusswort von LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson an Papst Benedikt XVI. finden Sie im Format PDF auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/LWF_Documents/LWB-Grusswort_Papst_Benedikt_XVI_2005.pdf

Das Grusswort von Papst Benedikt XVI. finden Sie in englischer Sprache unter: www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2005/november/documents/hf_ben_xvi_spe_20051107_lutheran-federation_en.html

Landesbischof Friedrich Weber neuer Catholica-Beauftragter der VELKD

Braunschweiger Landesbischof wird Nachfolger von Landesbischof Johannes Friedrich

Hannover (Deutschland)/Genf, 22. November 2005 (LWI) – Der Braunschweiger Landesbischof Dr. Friedrich Weber wird neuer Catholica-Beauftragter der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD). Die Kirchenleitung der VELKD berief den 56-jährigen Bischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Braunschweig im Rahmen ihrer Sitzung am Freitag, 18. November, in Hannover (Deutschland) auf Vorschlag der Bischofskonferenz der VELKD in dieses Amt. Weber tritt die Nachfolge von Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München/Deutschland) an, der seit 2000 diese Aufgabe wahrnahm und im Oktober 2005 neuer Leitender Bischof der VELKD wurde. Auftrag des Catholica-Beauftragten ist es, die Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche zu fördern.



Landesbischof Dr. Friedrich Weber.
© Susanne Hübner

Landesbischof Weber wurde 1949 in Ehringhausen bei Wetzlar geboren. Er studierte Evan-

gelische Theologie, Geschichte und Pädagogik in Wuppertal, Göttingen und Oldenburg. Er war unter anderem als Pfarrer in Greetsiel an der Nordsee sowie als Pfarrer und Dekan in Oppenheim am Rhein (alle Deutschland) sowie seit 1991 als Propst für Süd-Nassau in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau tätig. 2002 übernahm er das Amt des Braunschweiger Landesbischofs.

Die VELKD ist ein Zusammenschluss von acht Landeskirchen. Ihr gehören an: Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen. Die VELKD repräsentiert rund zehn

Millionen Gemeindemitglieder. Leitender Bischof ist Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München), Landesbischof Hermann Beste (Schwerin) sein Stellvertreter.

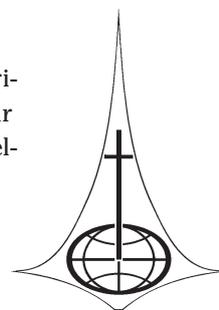
(216 Wörter)

Christoph Jahnelt wird neuer VELKD-Oberkirchenrat

Kirchenleitung beruft bayerischen Theologen als Referenten für ökumenische Grundsatzfragen und interkonfessionelle Dialoge

Hannover (Deutschland)/Genf, 22. November 2005 (LWI) – Der Studienleiter des Collegium Oecumenicum München, Pfr. Dr. Christoph Jahnelt, wurde von der

Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) als Referent für ökumenische Grundsatzfragen und interkonfessionel-



le Dialoge im Lutherischen Kirchenamt der VELKD in Hannover (Deutschland) berufen. Jahnel, Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, tritt voraussichtlich zum 1. März 2006 die Nachfolge von Oberkirchenrätin Dr. Christina Kayales an, die nach fast fünf Jahren zum 1. Juli 2005 in die Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche zurückgekehrt war.

Christoph Jahnel, 1970 in Dar es Salaam (Tansania) geboren, studierte Evangelische Theologie in Neuen-dettelsau, Kiel, München (alle Deutschland) sowie

in Pietermaritzburg (Südafrika). Er arbeitete unter anderem als Dozent an der Lutherischen Universität von El Salvador sowie als Gemeindepfarrer in der Lutherischen Kirche von El Salvador. 2003 wurde er zum Studienleiter des Collegium Oecumenicum des Martin-Luther-Vereins in Bayern berufen. Promoviert wurde der Theologe mit einer Arbeit über die Lutherische Kirche in El Salvador. Im Lutherischen Kirchenamt wird er auch für die Kirchen in Nord- und Lateinamerika zuständig sein. (184 Wörter)

Bedeutung des Luthertums für die Gemeinschaft der Kirchen

Landesbischof Friedrich: Festhalten am lutherischen Bekenntnis stärkt Profil der evangelischen Kirche

Hannover (Deutschland)/Genf, 16. Dezember 2005 (LWI) – „Das Festhalten am lutherischen Bekenntnis und an der evangelisch-lutherischen Kirche ist keine Eigenbrötelei, sondern bereichert die evangelische Kirche in Deutschland und stärkt ihr Profil.“ Darauf hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern), aufmerksam gemacht. In einem Beitrag der „VELKD-Informationen“ (Ausgabe vom 12. Dezember) schreibt er, dass sich „evangelisch-lutherisch“ weder als Abgrenzung gegen „römisch-katholisch“ noch gegen andere Prägungen des Protestantismus verstehe, „sondern eben als Bereicherung der umfassenden Kirche Jesu Christi, in die die evangelisch-lutherischen Kirchen ein wertvolles lebendiges Erbe einzubringen haben“.

Zu diesem Erbe gehöre das Verständnis, wonach die Bibel in Jesus Christus ihre Mitte habe und sich in ihm erschliesse. „Das heisst, alle Zeugnisse des Alten und des Neuen Testaments werden auf das Heil schaffende Kommen Gottes zu den Menschen in Christus bezogen“, so Friedrich. Keiner anderen biblischen Aussage komme ein ebensolches Gewicht zu. Das sei auch die Sichtweise der altkirchlichen Bekenntnisse gewesen und habe sich in ihnen niedergeschlagen.

Dieses Schriftverständnis habe ein „hohes ökumenisches Potenzial“. Es wehre zugleich allen extremen und einengenden Formen des Umgangs mit der Bibel wie Fundamentalismus, Enthusiasmus oder individuell verkürzende Lehrmeinungen ab. Und gegen die Anpassung an den Zeitgeist setze es in aller Klarheit „die spannungsreiche Frage nach der persönlichen Christusbeziehung“. Das lutherische Bekenntnis wolle diese Erkenntnis als Auslegungsnorm festhalten und für die ganze Kirche fruchtbar machen.

Ebenfalls gehöre zu diesem Erbe die Einsicht, dass Kirche nicht nach dem zu definieren sei, was die Apostel und die Christenheit geschaffen haben, sondern wie sich Jesus den Menschen in der Verkündigung und den Sakramenten mitteile. Dieses Selbstverständnis, wie es im Augsburger Bekenntnis von 1530 dargelegt sei, ordne alle Strukturmodelle und Dienste dem Wirken Christi selbst unter, mache sie überholbar, veränderbar und erneuerbar. „Das lutherische Bekenntnis will das Vertrauen allein auf Christus für jede Zeit festhalten und für die ganze Kirche fruchtbar machen“, betonte der bayerische Landesbischof.

Um als Kirchen wirksam zu sein, sei Uniformität nicht nötig. Kennzeichen des Luthertums sei auch seine „ökumenische Gesinnung“ sowie die weltweite Pflege von Partnerschaften mit anderen Kirchen. „Die evangelisch-lutherische Kirche ist also kein Sonderweg, sondern eine Kirche, die den Protestantismus profiliert und zugleich die Kirchen verbindet“, so Friedrich.

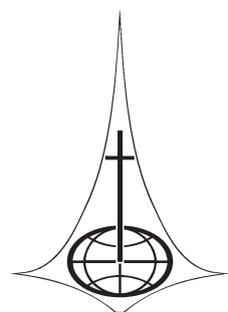
Landesbischof Friedrich war im Oktober dieses Jahres von der Generalsynode der VELKD zum neuen Leitenden Bischof und damit zum Nachfolger von Bischof Dr. Hans Christian Knuth (Schleswig) gewählt worden. Friedrich, der zuvor Catholica-Bauftragter der VELKD war, ist in Personalunion auch Vorsitzender des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB).

Die VELKD ist ein Zusammenschluss von acht Landeskirchen. Ihr gehören an: Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen. Die VELKD repräsentiert rund zehn Millionen Gemeindeglieder.

(458 Wörter)

Den vollständigen Wortlaut des Beitrags von Landesbischof Friedrich finden Sie im PDF-Format (39 KB) unter: www.velkd.de/aktuell/VI116_Friedrich.pdf

**LWI-Nachrichten finden Sie online unter:
www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html**



Evangelisch-Lutherische Freikirche Norwegens ordiniert 2006 erste Frau zur Pfarrerin

Verfassungsänderung öffnet Frauen Weg zum ordinierten Amt

Oslo (Norwegen)/Genf, 20. Dezember 2005 (LWI) – Mit Bjørg Rødland und Caroline Vesterberg werden im Januar 2006 erstmals zwei Frauen in der Evangelisch-Lutherischen Freikirche Norwegens ordiniert. Die Ordinationen sind das Ergebnis eines Beschlusses der Synode vom Juli 2005, nach dem die Verfassung der Freikirche geändert und Frauen zum ordinierten Amt der Kirche zugelassen wurden. Am 8. Januar wird Bjørg Rødland (45) als Älteste in der Gemeinde Vaagsbygd in der Nähe von Kristiansand im Süden Norwegens ordiniert. Die ursprünglich aus Schweden stammende Caroline Vesterberg (28) wird am 29. Januar in Oslo zur Kinder- und Jugendpfarrerin ordiniert.

Die Gemeinden der Freikirche werden von Pfarrern und einem Ältestenrat geleitet. Bis zur diesjährigen Verfassungsänderung gehörten dem Ältestenrat nur Männer an, die von Gemeinden berufen und für dieses Amt ordiniert werden. Seit September 2005 ist die Evangelisch-Lutherische Freikirche Norwegens volles Mitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB), bereits seit 1997 war sie assoziierte Mitgliedskirche.

In einem Interview mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) erklärte der Sekretär der Synode der norwegischen Kirche, Terje Solberg, durch die Verfas-

sungsänderung könnten Frauen jetzt zu Pfarrern und Ältesten ordiniert werden. Bis zum Jahr 2011 sei es ihnen jedoch nicht möglich, den Ältestenrat einer Gemeinde zu leiten oder das Amt des Kirchenpräsidenten/der Kirchenpräsidentin zu übernehmen. In mehreren Gemeinden laufen Prozesse zur Berufung von Ältesten und vier bis fünf Frauen sollen in der ersten Hälfte des Jahres 2006 zu Ältesten ordiniert werden.

Solberg wies darauf hin, dass Frauen in den letzten zehn Jahren bereits Schlüsselpositionen in der Kirche bekleidet hätten, einschliesslich der Leitung der Missionsabteilung und des theologischen Studienzentrums. Auch die Stelle des Synodensekretärs/der Synodensekretärin stehe Frauen offen.

Die Freikirche wurde 1877 gegründet, nachdem sie sich von der (lutherischen) Mehrheitskirche Norwegens aufgrund von Meinungsunterschieden über das Verhältnis von Kirche und Staat in Norwegen getrennt hatte. Die Kirche hat rund 21.000 Mitglieder und ist in fünf Kirchenkreise mit 82 Gemeinden, die über das ganze Land verteilt sind, strukturiert. Es gibt 70 ordinierte männliche Geistliche sowie mehrere Diakone und Diakoninnen. Pfr. Arnfinn Løyning ist Präsident der Kirche. (345 Wörter)

Indien: LutheranerInnen fordern stärkere Beteiligung am Kampf gegen Armut

Aufruf zu „kirchlich engagierter Sensibilität“ in PEAD-Diskussion

Dumka (Indien)/Genf, 20. Dezember 2005 (LWI) – Die alle drei Jahre stattfindende Konferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI) ging in Dumka im nordöstlichen Bundesstaat Jharkhand mit der Verpflichtung zu Ende, stärker auf die Herausforderungen einzugehen, mit denen die lutherischen Kirchen Indiens in ihrem jeweiligen Kontext konfrontiert sind. An der Konferenz, die vom 20. bis 22. November gemeinsam von der Nördlichen Evangelisch-Lutherischen Kirche (NELK) und der Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche in Chotanagpur und Assam ausgerichtet wurde, nahmen rund 120 Delegierte, BesucherInnen und Gäste teil. Die Konferenz stand unter dem Thema „Zusammenwachsen in Gott“.

„Die lutherische Gemeinschaft in Indien wird auch in Zukunft ihre prophetische Stimme zu zentralen Fragen wie Armut, Entwicklung, HIV/AIDS, Kapazitätsaufbau, Gleichberechtigung der Geschlechter, Förderung von Selbstbestimmung erheben und selbst die Initiative



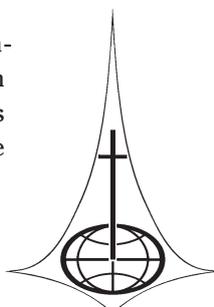
Bischof Gideon Devanesan Rajagemberam, Präsident der VELKI. © LWB/H. Putsman

ergreifen“, bekräftigten die Delegierten, die an der Tagung des Leitungsgremiums der VELKI teilnahmen, in der Schlusserklärung.

Eines der auf dieser Konferenz diskutierten Themen war das vorgeschlagene ökumenische Aktionsbündnis „Proposed Ecumenical Alliance for Development“ (PEAD), ein Thema, das auch der Rat des Lutherischen Weltbundes (LWB) auf seiner Tagung im September dieses Jahres diskutierte. Die indischen lutherischen Kirchen riefen zu mehr „kirchlich engagierter Sensibilität“ in den laufenden

Diskussionen über das Aktionsbündnis auf, um die diakonische Theologie der Kirchen des Südens sowie die Herausforderungen und Aufgaben, vor denen sie stehen, nicht zu gefährden.

Sie begrüßten alle Koordinierungsmassnahmen, die dem optimalen Einsatz der Mittel durch das vorgeschlagene ökumenische Aktionsbündnis dienen, mahnten aber zugleich eine stärkere Rolle



der Kirchen bei der Gestaltung dieses Prozesses an. (Siehe Diskussion des LWB-Rates zu PEAD unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1813.DE.html)

Die VertreterInnen der indischen lutherischen Kirchen diskutierten über ihre jeweiligen Aktivitäten und Anliegen, die in den Berichten des Exekutivsekretärs der VELKI, Pfr. Dr. Chandran Paul Martin, und anderer leitender AmtsträgerInnen dargelegt worden waren.

In seinem Hauptreferat ermutigte Pfr. Dr. Kjell Nordstokke, Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), die in der VELKI zusammengeschlossenen Kirchen, sich ihrem christlichen Auftrag verpflichtet zu wissen. Ausgehend von dem LWB-Missionsdokument „Mission im Kontext: Verwandlung, Versöhnung, Bevollmächtigung – Ein Beitrag des LWB zu Verständnis und Praxis der Mission“ bekräftigte er die Notwendigkeit neuer Missions- und Partnerschaftsmodelle, die gute Verwaltung (good governance) und ein ganzheitliches Missionsverständnis als zentrale Voraussetzungen für die Arbeit der Kirchen betonen.

Ein bedeutsames Ereignis auf dieser Tagung war die Ordination von Pfarrerin Lucia Tudu, die sich in der NELK stets für die Rechte der Frauen eingesetzt hat und im Zeitraum von 25 Jahren die zweite Frau war, die zur Pfarrerin dieser Kirche ordiniert wurde. Auch Pfr. Ram

Chandra Singh, der als erster Vertreter des Stammes der Mal Paharia zur lutherischen Kirche konvertiert war, wurde ordiniert. Singh übersetzte das Neue Testament in seine Muttersprache und lieferte damit die erste Übersetzung der Bibel in Mal Paharia. Die NELK wird von Pfr. Shiblal Soren geleitet.

Während der Versammlung wurde Pfr. Martin als Exekutivsekretär der VELKI wieder gewählt. Präsident ist Bischof Gideon Devanesan Rajagemberam von der Lutherischen Kirche Arcot.

Die VELKI mit Sitz in Chennai ist eine Gemeinschaft von elf Kirchen, von denen zehn Mitgliedskirchen des LWB sind. Diese Kirchen haben zusammen nahezu zwei Millionen Mitglieder vor allem in Ost- und Mittellindien sowie in den nordöstlichen Bundesstaaten.

Zur lutherischen Gemeinschaft in Indien gehören vorwiegend Dalits und Adivasis. Jede Mitgliedskirche hat ihre eigene kulturelle und historische Prägung und eine unterschiedliche Missionsgeschichte. Die VELKI wurde 1926 als Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen in Indien gegründet und durchlief verschiedene Stadien, bevor sie Mitte der 1990er Jahre ihren gegenwärtigen Namen annahm. (574 Wörter)

(Ein Beitrag von Mrinal Srikanth Lankapalli und Pfr. Raj Bharath Patta.)

Lutherische Kirche in Simbabwe führt drei neue Bischöfe ins Amt ein

Am 1. Januar 2006 führt die Evangelisch-Lutherische Kirche in Simbabwe (ELKS) drei neue Bischöfe ins Amt ein. Gleichzeitig wird in Folge eines Umstrukturierungsprozesses, in dem die Kirche die bestehenden Dekanate in drei Diözesen umwandelte, das Amt eines Leitenden Bischofs geschaffen.

Während eines Treffens am 3. Dezember 2005 in Bulawayo im Südwesten des Landes wählte die ELKS-Vollversammlung die Bischöfe für die drei neu geschaffenen Diözesen. Die Ost-Diözese (Harare) wird von Pfr. John S. Moyo geleitet, der zur Zeit beim Kirchenrat von Simbabwe für die Bereiche Mission, Jugend- und Kinderschutz zuständig ist. Dekan Naison Shava wird der Zentral-Diözese (Mberengwa) vorstehen. Er ist gegenwärtig Dekan des Ost-Dekanats der ELKS und Koordinator des Lutherischen

Entwicklungsdienstes. Die West-Diözese (Matebeleland) wird von Dekan Stephen M. Dube geleitet, der Leiter des West-Dekanats und Direktor der Manama-Bibelschule ist. Zum Leitenden Bischof der ELKS wurde Dekan Naison Shava gewählt.

Der amtierende ELKS-Bischof Litsietsi Maqethuka Dube erklärte der Lutherischen Welt-Information (LWI), dass die Umstrukturierung der Kirche in Diözesen eine der Prioritäten gewesen sei, als er seine fünfjährige Amtszeit im Dezember 2001 antrat. Dube (62) war der vierte Bischof schwarzafrikanischer Herkunft, der die simbabwische Kirche seit ihrer Gründung 1903 durch schwedische Missionare geleitet hat.

Die ELKS hat rund 130.000 Mitglieder und trat dem LWB 1963 bei. (216 Wörter)

Hyun-Sup Um neuer Präsident der Lutherischen Kirche in Korea

Die Jahresversammlung der Lutherischen Kirche in Korea (LKK) hat im Oktober **Pfr. Dr. Hyun-Sup Um** (59) für eine Amtszeit von vier Jahren zum LKK-Präsidenten gewählt. Um ist Professor für Altes Testament und hat 25 Jahre an der Lutherischen Theologischen Universität (vorher Theologisches Seminar) in Korea gelehrt. Er wird Nachfolger von Hong-Yeol Lee.

Mitte der 1970er Jahre studierte Um an der koreanischen Yonsei-Universität und der Lutherischen Theologischen Akademie. 1977 wurde er ordiniert. 1991 nahm er ein Aufbaustudium am Concordia Seminary in St. Louis (Missouri/

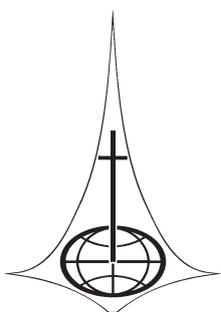


Neuer LKK-Präsident Pfr. Dr. Hyun-Sup Um. © LKK

USA) auf und ein Jahr später studierte er ein Sommersemester an der Hebräischen Universität von Jerusalem. Zwischen 1994 und 1996 folgte ein Doktorandenstudium am Concordia Seminary in St. Louis. Von 1997 bis 2003 war er Mitglied des Beratungsausschusses des Lutherischen Weltbundes (LWB) für Theologische Ausbildung in Asien (Advisory Committee for Theological Education in Asia, ACTEAS).

Pfr. Dr. Hyun-Sup Um ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne.

Die LKK hat 4.698 Mitglieder und trat dem LWB 1972 bei. (168 Wörter)



KONFERENZ LUTHERISCHER KIRCHENLEITERINNEN IN AFRIKA, 9. BIS 14. NOVEMBER, WINDHOEK (NAMIBIA)

Afrikanische KirchenleiterInnenkonferenz feiert 50-jähriges Bestehen in Windhoek

Windhoek (Namibia)/Genf, 7. November 2005 (LWI) – Mit einem feierlichen Gottesdienst wird am Mittwoch, 9. November, die Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika in der namibischen Hauptstadt Windhoek eröffnet. Die Konferenz, zu der vom 9. bis 14. November über 80 VertreterInnen lutherischer Kirchen Afrikas sowie von Partnerkirchen und -organisationen weltweit erwartet werden, steht unter dem Thema „Aus Isolation zur Gemeinschaft: Zur Heilung Afrikas“. Im Rahmen der Konferenz finden am Sonntag, 13. November, die Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jubiläums der Gesamtafrikanischen lutherischen Konferenz (All Africa Lutheran Conference – AALC) statt. 1955 waren die afrikanischen lutherischen Kirchen in Marangu (Tansania) erstmals zu einer gemeinsamen Konferenz zusammengekommen.

Die Feierlichkeiten aus Anlass des 50. Jubiläums der AALC stellten die Erfüllung eines Traums dar, betonte Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN). Der Hauptgrund für die Einberufung der Konferenz in Marangu vor 50 Jahren habe darin bestanden, die lutherischen Kirchen Afrikas aus der Isolation zu führen. Dieser Traum sei nun Wirklichkeit geworden, insbesondere für die namibischen Kirchen. Namibia habe als letzte Kolonie des südlichen Afrika am längsten unter Isolation gelitten, so Bischof Kameeta, der zugleich Vorsitzender des Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Namibia und seit Juli 2003 auch LWB-Vizepräsident für die Region Afrika ist.

Die Afrikanische KirchenleiterInnenkonferenz findet auf Einladung der drei lutherischen Kirchen in Namibia und des LWB in Windhoek statt. Zu den drei LWB-Mitgliedskirchen in Namibia gehören die ELKRN mit rund 300.000 Mitgliedern, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN) mit über 640.000 Mitgliedern sowie die deutschsprachige Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN-DELK) mit rund 6.500 Mitgliedern. Rund die Hälfte der Bevölkerung Namibias gehört zu einer der lutherischen Kirchen.

Er hoffe, so Kameeta, dass die Konferenz richtungsweisend sei, „wie wir als afrikanische Kirchen die nachhaltige Entwicklung in unserer Mission der Verkündigung des Evangeliums berücksichtigen können“. Nötig sei eine engere Zusammenarbeit und eine Bündelung

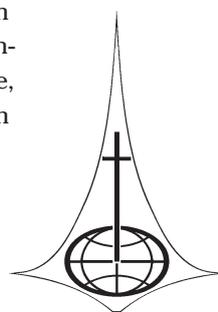


50 Jahre nach der ersten gemeinsamen Konferenz der afrikanischen lutherischen Kirchen 1955 in Marangu (Tansania): LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko (re.), Bischof Dr. Zephania Kameeta (Mitte) und Pfr. Jason Amakutuwa (li.), der 1955 an der Konferenz in Marangu teilgenommen hat. © LWB/D.-M. Gröttsch

der Ressourcen und Kräfte. „Ich habe auch die Hoffnung, dass wir als lutherische Kirchen nach Wegen suchen, wie wir die schwierige Situation in Afrika mutig und unzweideutig zur Sprache bringen können. Wir als Kirchen haben uns zurückgelehnt und die Angelegenheiten PolitikerInnen überlassen, aber sie, die Flüchtlinge, die Opfer von Kriegen, Gewalt und HIV/AIDS sind alle Kinder unserer Kirche.“ Die Kirchen Afrikas sollten sich laut und deutlich zu Wort melden, um die nicht endende Spirale von Krieg und Auseinandersetzungen zu beenden, damit die Hoffnung für Afrika wieder zum Leben erweckt werden könne, betonte Kameeta.

Im Vorfeld des Treffens erklärte der Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko, dass diese Konferenz den lutherischen Kirchen in Afrika Gelegenheit gebe zu prüfen, welche Fortschritte sie im Laufe mehrerer Jahrzehnte im Blick auf das inner-lutherische Selbstverständnis und die ökumenischen Prioritäten gemacht hätten. Insbesondere in den Bereichen Diakonie und Mission hätten sich die lutherischen Kirchen Afrikas profiliert, so Noko, der am Mittwoch, 10. November, das Hauptreferat zum Thema der Konferenz halten wird.

Für den Afrikareferenten der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), Pfr. Dr. Musa P. Filibus, stellt die Tagung in Namibia für die lutherischen Kirchen Afrikas die einzigartige Gelegenheit dar, darüber nachzudenken, wie sie über die Isolation durch kulturelle, geographische und politische Grenzen hinauswachsen können, um eine Gemeinschaft zu werden.



„Wenn, wie man sagt, das ‚Gravitationszentrum‘, das heisst das Wachsen der Kirchen, sich nach Süden verlagert, dann müssen die Kirchen im Süden sich der Herausforderung stellen, auch in der weltweiten *ecclesia* eine führende Rolle zu übernehmen. Eine solche Führung muss für örtliche Kontexte relevant und auf sie anwendbar sein“, betonte der LWB-Afrikareferent. Wachstum müsse alle Aspekte dessen einschliessen, was es bedeute, Kirche zu sein. Dies erfordere, dass weiterhin am Verständnis des Priestertums aller Gläubigen, in dem alle Mitwirkende an der Mission Christi sind, festgehalten werde.

Im Mittelpunkt der Konferenz steht neben den Themen HIV/AIDS, Gewalt und Armut vor allem die Frage, wie die afrikanischen Kirchen die Nachhaltigkeit ihrer Finanzhaushalte sowie die Gewährleistung annehmbarer Arbeitsbedingungen und Löhne sicherstellen können. VertreterInnen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands, der Gewerkschaft kirchlicher Beschäftigter in Finnland sowie der Finnischen Evangelisch-Lutherischen Mission (FELM) werden während der Konferenz über ihre Erfahrungen berichten und die TeilnehmerInnen bei der Ausarbeitung eines Aktionsplanes unterstützen.

Die Region Afrika umfasst 36 lutherische Kirchen, von denen 30 Mitglieder des LWB sind. Die afrikanischen LWB-Mitgliedskirchen haben insgesamt 14,08 Millionen Mitglieder in 22 Ländern. In jüngerer Zeit sind drei subregionale Strukturen entstanden, die Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (Lutheran Communion in Central and Eastern Africa, LUCCEA), die Lutherische Gemeinschaft in Westafrika (Lutheran Communion in Western Africa, LUCWA) sowie die Lutherische Gemeinschaft im südlichen Afrika (Lutheran Communion in Southern Africa, LUCSA). Diese subregionalen Strukturen bieten den Kirchen Foren, die gegenseitigen Beziehungen zu vertiefen sowie auf gegenseitiges Verständnis, Vertrauen und wechselseitige Vernetzung hinzuarbeiten. (769 Wörter)

Die LWI-Artikel zur Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika erscheinen in dieser LWI-Druckausgabe in gekürzter Fassung. Alle LWI-Artikel in vollem Wortlaut sowie Fotos und Dokumente (im PDF-Format) finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Ame/LWB-Regionen/AME-Windhoek_2005.html

Afrikanische lutherische Kirchen müssen Fesseln der geistigen Kolonialisierung abstreifen

Windhoek (Namibia)/Genf, 9. November 2005 (LWI)
– Im Eröffnungsgottesdienst der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika hat der namibische Bischof Dr. Zephania Kameeta am Mittwoch, 9. November, die afrikanischen lutherischen Kirchen dazu aufgerufen, die Fesseln der geistigen Kolonialisierung abzustreifen ebenso wie die Angst, die Gunst derer zu verlieren, die die Macht haben. Die lutherischen Kirchen Afrikas müssten mutig ihre sozio-kulturelle, geistige und ethische Verantwortung wahrnehmen, so Kameeta in seiner Predigt in der Friedenskirche, der ältesten lutherischen Kirche der namibischen Hauptstadt Windhoek.

Die Mitglieder der afrikanischen lutherischen Kirchen seien zugleich auch BürgerInnen ihrer jeweiligen Länder und stünden somit in kritischer Solidarität mit



Die Feierlichkeiten aus Anlass des 50. Jubiläums der AALC stellen für ELKRN-Bischof Dr. Zephania Kameeta die Erfüllung eines Traums dar. © LWB/D.-M. Grötzsch

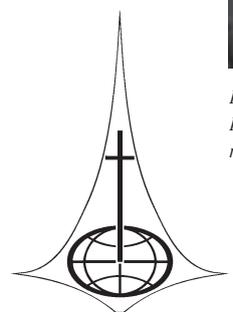


Posaunenchor der ELKRN im Eröffnungsgottesdienst der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika am 9. November in der Friedenskirche in der namibischen Hauptstadt Windhoek. © LWB/D.-M. Grötzsch

ihren Regierungen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs), so der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN) vor den TeilnehmerInnen der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika.

Die Kirchen Afrikas würden auf die geistigen Bedürfnisse der Menschen antworten und in bedeutungsvoller wie auch praktischer Weise zum materiellen und geistigen Wachstum, zu Entwicklung, Wohlstand, Einheit, Gerechtigkeit und Frieden beitragen, so Bischof Kameeta.

Es sei die Mission, zu der Gott die afrikanischen Kirchen heute aufrufe, in diesen dynamischen Prozess des Neuerwachens, der Erneuerung, der Reue und der



Heilung von der Angst sowie des Neutralseins einzutreten. Hierzu gehört für Kameeta auch, sich unzweideutig gegen die hoch infektiöse und destruktive Krankheit der Trennung, Faulheit, Gier, Korruption, des Stammesdenkens, der Gewalt insbesondere gegen Frauen und Kinder sowie der Vergötterung der Menschen auszusprechen. Zuallererst müssten die Kirchen bei sich selbst anfangen, sie seien von dieser Aufgabe nicht freigestellt.

Ausgehend von Hesekeel 37,1-14 beschrieb Bischof Kameeta Afrika als einen Kontinent, der von nicht endenden Bürgerkriegen, der Zerstörung der Infrastruktur, von Städten, Dörfern, Strassen, des Wasser- sowie des Energiesystems gekennzeichnet sei. Auch das Gesundheits- sowie das Bildungssystem glichen oft einem Trümmerfeld. Diktatorische Regierungen und Korruption hätten die ökonomischen Systeme der Länder zerstört und zu allem komme die HIV/AIDS-Pandemie hinzu, die mehr Opfer fordere als alle Bürgerkriege, so Kameeta.

Kameeta kritisierte ebenfalls, dass Kinder, anstatt zur Schule geschickt zu werden, Waffen erhielten und im Töten trainiert würden. Mit Blick auf die Frage, was aus dem Traum der afrikanischen Wiedergeburt geworden sei, betonte Bischof Kameeta, das eigentlich das Fazit gezogen werden müsse: „Afrika ist tot“. Auch die Kirche sei nicht mehr das Salz der Erde und das Licht der Welt, sondern der Spiegel dessen, was auf der Welt geschehe.

Doch Gott lasse die Kirche nicht allein, betonte Kameeta. Denn Gottes Stärke werde gerade in einer Kirche offenbar, die verletzt und schwach sei. Es gebe Hoffnung



Am Eröffnungsgottesdienst der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika nahmen auch zahlreiche Mitglieder der Gemeinde der Friedenskirche in Windhoek teil. © LWB/D.-M. Grötzsch

und der Glaube sei unerschütterlich. Das Schicksal Afrikas liege in den Händen der afrikanischen Kirchen. Die afrikanischen KirchenleiterInnen seien heute die Propheten, wie Hesekeel der Prophet Israels gewesen sei. „Ihr seid das Salz dieses alten afrikanischen Bodens sowie das Licht dieses Kontinents, der zu lange gelitten hat“, so der namibische Bischof.

(462 Wörter)

Den vollständigen LWI-Artikel finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1856.DE.html

Afrikanische lutherische KirchenleiterInnen treffen sich in Windhoek

Windhoek (Namibia)/Genf, 10. November 2005 (LWI) – Für den Lutherischen Weltbund (LWB) stelle es eine sehr emotionale Erfahrung dar, dass die Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika in der namibischen Hauptstadt Windhoek stattfindet, betonte der Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko, am Mittwoch, 9. November, im Vorfeld der Konferenz. „Dies ist nicht mit Worten, sondern nur mit Freudentränen zu beschreiben“, so Noko mit Blick auf die Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jubiläums der Gesamtafrikanischen lutherischen Konferenz (All Africa Lutheran Conference – AALC), die am Sonntag, 13. November, im Rahmen der Konferenz stattfinden. 1955 waren die afrikanischen lutherischen Kirchen in Marangu (Tansania) erstmals zu einer gemeinsamen Konferenz zusammengekommen.

Bischof Dr. Zephania Kameeta von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), betonte, dass der Traum, die afrikanischen lutherischen Kirchen aus der Isolation zu führen, heute, 50 Jahre nach dem Treffen in Marangu, Wirk-

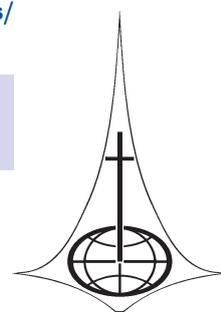
lichkeit geworden sei. Kameeta erinnerte daran, dass die namibischen Delegierten vor 50 Jahren noch als „Kolonialisierte“ nach Marangu gereist seien. Heute würden die LutheranerInnen Namibias die TeilnehmerInnen der Konferenz in einem unabhängigen Land begrüßen, betonte Bischof Kameeta.

Pfr. Asfaha Mehari, Präsident der Evangelischen Kirche Eritreas, erklärte, dass vor 50 Jahren auch lutherische Delegierte aus Eritrea an dem historischen Treffen in Marangu teilgenommen hätten. „Es ist daher für meine Kirche von grosser Bedeutung, Teil der lutherischen Familie zu sein, die sich hier in Windhoek trifft, um über die Vergangenheit und die Zukunft nachzudenken“, so Mehari. Der Kirchenpräsident brachte auch seine Hoffnung zum Ausdruck, dass das Treffen der lutherischen Kirchen Afrikas in Windhoek die Einheit der verschiedenen subregionalen Strukturen stärken werde.

(264 Wörter)

Den vollständigen LWI-Artikel finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1857.DE.html

**LWI-Nachrichten finden Sie online unter:
www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html**



LWB-Generalsekretär Noko fordert Gründung eines Lutherischen Rates in Afrika

Windhoek (Namibia)/Genf, 11. November 2005 (LWI)
 – Zur Gründung eines Lutherischen Rates in Afrika hat der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, aufgerufen. In seiner Rede während der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika betonte Noko am Donnerstag, 10. November, in Windhoek (Namibia), die lutherischen Kirchen Afrikas bräuchten eine panafrikanische Koordinationsstelle, um die inner-lutherische Einheit voranzutreiben. Als Instrument der lutherischen Gemeinschaft in Afrika könne dieser Rat auch im Bereich der Ökumene sowie des interreligiösen Dialogs aktiv werden, so Noko.

In seiner Rede zum Thema der Tagung „Aus Isolation zur Gemeinschaft: Zur Heilung Afrikas“ betonte Noko, dass LutheranerInnen immer dann erfolgreich seien, wenn sie eng mit anderen zusammenarbeiten würden. Lutherisch zu sein, so Noko, bedeute, ökumenisch zu sein. Als Beispiel nannte er die Unterzeichnung der

Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre durch VertreterInnen des LWB und der römisch-katholischen Kirche am 31. Oktober 1999 in Augsburg (Deutschland).

Die Stärkung der inner-lutherischen Einheit bezeichnete Noko als einen der Schwerpunkte, die die lutherischen Kirchen in Afrika in Zukunft setzen sollten. Er verwies auf die Verfassung des LWB, die festschreibe, dass alle LWB-Mitgliedskirchen in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden seien. Dies bedeute, betonte der LWB-Generalsekretär, dass die Kanzeln und Altäre den PfarrerInnen aller Mitgliedskirchen offen stünden. Es sei nötig, Vorgehensweisen und Strukturen zu entwickeln, um diese Verpflichtung auch umzusetzen, so Noko. (223 Wörter)

Den vollständigen LWI-Artikel finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1858.DE.html

Manchmal fühlen wir uns sehr einsam und verlassen

Windhoek (Namibia)/Genf, 12. November 2005 (LWI) – „Wir waren unser ganzes Leben daran gewöhnt, dass die Kirche für unsere Miete, unsere Strom- und Wasserkosten aufkam, uns ein Fahrzeug zur Verfügung gestellt und auch die Benzinkosten übernommen hat. Als Pensionierte mussten wir dann plötzlich unser Haus verlassen und uns um alles selbst kümmern, für alles selbst aufkommen.“ Lissie Diergaardt beklagt sich nicht, doch sie beschreibt eine Situation, mit der die Mehrzahl der afrikanischen PfarrerInnenehepaare konfrontiert ist, wenn sie in den Ruhestand geht. Wenn überhaupt, erhalten sie eine sehr kleine Pension, die oft nicht für das Nötigste ausreicht.

Lissie Diergaardt und ihr Mann Bischof i. R. Petrus Diergaardt, von 1995 bis 2001 Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), leben von rund 500 Namibischen Dollar (rund 63 Euro) pro Monat. Natürlich gebe es pensionierte PfarrerInnen in Namibia, die mit ihren kleinen Renten zurechtkämen, betont Lissie Diergaardt. Doch wer auch noch Verantwortung für Kinder, Enkel oder Urenkel übernommen habe, stünde vor grossen Herausforderungen. Das Ehepaar Diergaardt sorgt für fünf Enkelkinder, deren Eltern



Lissie Diergaardt.
 © LWB/D.-M. Gröttsch

geschieden oder nicht mehr am Leben sind. „Manchmal fühlen wir uns sehr einsam und verlassen“, resümiert Lissie Diergaardt, vor den TeilnehmerInnen der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika.

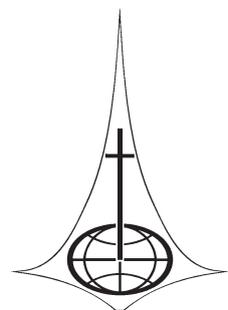
Kirchliche Angestellte leben oft unter schwierigsten Bedingungen

Bischof Dr. Ambrose Moyo, Direktor der Lutherischen Gemeinschaft im südlichen Afrika (Lutheran Communion in Southern Africa, LUCSA), berichtet, dass er als Sohn eines Evangelisten in Simbabwe, dem früheren Rhodesien, oft aus der Schule nach Hause geschickt worden sei, da sein Vater die Schulgebühren nicht bezahlen konnte. Der Bischof seines Vaters sei dann eingesprungen und habe die Gebühren aus eigener Tasche beglichen, so Moyo.

Aus Geldmangel habe er noch an der Highschool Ende der 1970er Jahre versucht, seine Schuhe selbst zu reparieren. Das sei ihm aber nicht gelungen, der Zustand seiner Schuhe sei nur noch verschlechtert worden, räumt Moyo ein. Ob seiner Schuhe, die mit den abgelösten Sohlen eher einem Fisch glichen, sei er oft gehänselt worden und habe den Spitznamen



Bischof Dr. Ambrose Moyo.
 © LWB/D.-M. Gröttsch



„der Fisch“ erhalten. Heute kämen er und seine Geschwister für seine verwitwete Mutter auf, die keinerlei Unterstützung erhalte.

Als Pfarrer in Simbabwe sei er oft mit ähnlichen Problemen konfrontiert gewesen. Vielfach habe er nicht gewusst, wovon er und seine Familie hätten leben sollen, so Moyo. Später als Bischof sei die schmerzlichste Erfahrung gewesen, mit anzusehen, unter welchen schwierigen Umständen die kirchlichen Angestellten seiner Kirche leben. Er habe bei seinen Besuchen auch feststellen müssen, berichtet der Bischof, dass manche Familien auf dem nackten Fussboden schliefen.

LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko rief die afrikanischen KirchenleiterInnen dazu auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die finanzielle Situation der lutherischen Kirchen nachhaltig zu sichern. Um die Lebens- und Arbeitsbedingungen kirchlicher Angestellter in Afrika nachhaltig zu verbessern, müsse die Situation der jeweiligen nationalen Wirtschaftskraft in die Überlegungen mit einbezogen werden, so Noko.



Pfr. Dr. Esko Jossas.
© LWB/D.-M. Grötzsch

mit der Arbeitgeberseite verhandeln. Dies geschehe dann auf einer Ebene gleichberechtigter Partner.

Pfr. Dr. Esko Jossas, Generalsekretär der Gewerkschaft finnischer PfarrerInnen, berichtete, dass es in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands 1973 bei Einführung des gegenwärtigen Systems kaum nennenswerte Widerstände gegeben habe. Die Frage, ob kirchliche Angestellte und PfarrerInnen das Recht hätten, in einen Streik zu treten, bejahte Jossas. Die Kirche sein keine Insel in der Gesellschaft. Heute würden die Kirche und Kirchengemeinden mit den jeweiligen Gewerkschaften

Kollektivverträge abschließen, wobei Grundkonsens sei, dass die Gewerkschaften keine überhöhten Forderungen stellen. Zur Gewerkschaft finnischer PfarrerInnen gehören 3.500 Mitglieder, rund 90 Prozent aller PfarrerInnen Finnlands.

Die Finnische Evangelisch-Lutherische Mission (FELM) versuche nicht, sich als eine „harmonische christliche Gemeinschaft“ zu verstehen, betonte Lauri Haavisto, FELM-



Lauri Haavisto.
© LWB/D.-M. Grötzsch

Kirchen sollen leben, was sie predigen

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen kirchlicher Angestellter zu verbessern, sei ein langer Weg, betonte die Generalsekretärin der Gewerkschaft kirchlicher Angestellter in Finnland, Ritva Rasila. Doch die Kirchen sollten alles versuchen, um auch das zu leben, was sie predigten: Gerechtigkeit, soziale Sicherheit und die Einhaltung der Menschenrechte. Die 1957 gegründete Gewerkschaft geht auf eine Initiative zu Beginn der 1930er Jahre zurück, die sich mit der politischen und sozialen Instabilität, fehlender Sozialgesetzgebung und den unzureichenden Gesundheits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten in Finnland auseinandersetzte.

Rasila, die rund 8.500 finnische Gewerkschaftsmitglieder vertritt, sieht grosse Vorteile in kollektiv vereinbarten Tarifverträgen. Wenn jede/jeder Angestellte individuell die Konditionen aushandeln müsste, wäre dies eine weitaus schwierigere Situation. Die Gewerkschaften seien auf Arbeitsrechtsfragen spezialisiert und könnten als einheitliche, kompetente Partner



Ritva Rasila.
© LWB/D.-M. Grötzsch

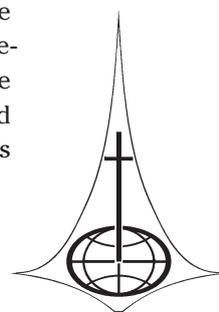
Direktor für Finanzen und Verwaltung. FELM wolle lediglich ein gewöhnlicher, angemessener Arbeitgeber sein, wo Vorgesetzte und Angestellte sich gegenseitig respektierten und die MitarbeiterInnen ihre Arbeit tun und sich entwickeln könnten. Allerdings sei es die Verantwortung der Kirche, angemessene Bedingungen zu schaffen, so dass die MitarbeiterInnen in der Lage seien, ausreichend für ihren Lebensunterhalt aufzukommen.

Die Kirchen seien verpflichtet, sich um die Arbeitsbedingungen ihrer Angestellten zu kümmern, betonte FELM-Direktor Pfr. Dr. Seppo Rissanen. Angemessene Arbeitsbedingungen seien integraler Bestandteil guter Leitung und

sollten eine Selbstverständlichkeit in der Kirche sein. Mit Blick auf 1. Korinther 9,14 betonte Rissanen, dass auch der Apostel Paulus nicht davon ausgegangen sei, dass allein schon die Verkündigung des Evangeliums einen ausreichenden Lohn darstelle. Die Arbeit für die Kirche müsse als gewöhnliche Arbeit angesehen werden. Allerdings müsse vor der Zahlung von Löhnen und Gehältern die finanzielle Basis



Pfr. Dr. Seppo Rissanen.
© LWB/D.-M. Grötzsch



geschaffen werden, damit die Kirchen ihren Verkündigungsauftrag auf nachhaltige Weise wahrnehmen könnten. (866 Wörter)

Den vollständigen LWI-Artikel finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1859.DE.html

LWB/AME-Direktor Nordstokke: Wir brauchen die prophetische Stimme Afrikas

Windhoek (Namibia)/Genf, 12. November 2005 (LWI) – „Wir brauchen die prophetische Stimme Afrikas. Afrikas Spiritualität ist ein Geschenk an die Welt“, betonte Pfr. Dr. Kjell Nordstokke, Direktor der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) des Lutherischen Weltbundes (LWB), bei der Vorstellung des neuen LWB-Missionsdokuments „Mission im Kontext: Verwandlung, Versöhnung, Bevollmächtigung“ im Rahmen der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika.

Über 80 VertreterInnen afrikanischer lutherischer Kirchen nahmen am Samstag, 12. November, einstimmig das LWB-Missionsdokument entgegen und verpflichten



AME-Direktor Pfr. Dr. Kjell Nordstokke. © LWB/D.-M. Gröttsch

teten sich auf die Umsetzung der darin enthaltenen Prinzipien und Ziele.

Laut Nordstokke verlieren europäische und nordamerikanische Kirchen pro Tag 6.000 Mitglieder. In Afrika dagegen erhielten die Kirchen täglich Zuwachs von 23.000 neuen ChristInnen. Die zunehmende Stärke der afrikanischen Christenheit bedeute, so Nordstokke, dass AfrikanerInnen innerhalb der weltweiten christlichen Gemeinschaft immer mehr an Bedeutung gewinnen. (136 Wörter)

Den vollständigen LWI-Artikel finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1860.DE.html

LWB-Generalsekretär Noko: Traum von Marangu war gemeinsame Vision für die Zukunft Afrikas

Windhoek (Namibia)/Genf, 13. November 2005 (LWI) – Als die Delegierten der afrikanischen lutherischen Kirchen 1955 zu ihrer ersten gemeinsamen Konferenz, der Gesamtafrikanischen lutherischen Konferenz (All Africa Lutheran Conference – AALC), in Marangu (Tansania) zusammengekommen seien, hätten sie miteinander einen Traum geteilt. „Dieser Traum wurde eine gemeinsame Vision für die Zukunft Afrikas“, so der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, während der Feierlichkeiten aus Anlass des 50. Jubiläums der AALC am Sonntag, 13. November, in Windhoek (Namibia).

Das Thema der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika, in deren Rahmen das 50. Jubiläum der AALC gefeiert wurde, „Aus Isolation zur Gemeinschaft: Zur Heilung Afrikas“ stelle eine Verbindung zur Vision von Marangu her. Dieses Thema schliesse jede einzelne Person in Afrika ein. Jede/jeder LutheranerIn sei zur Gemeinschaft eingeladen, so Noko. Dieses Thema sei weiterhin eine Einladung an alle christlichen Gemeinschaften, sich im ökumenischen Dialog für die Einheit der ChristInnen zu engagieren, sowie an die öffentlichen Gemeinschaften und die PolitikerInnen, Afrika zu einer Gemeinschaft zu

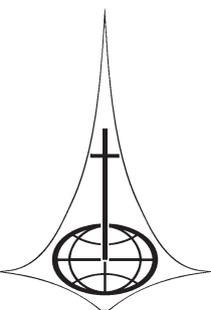


„Weitergabe der Geschichte und des Dienstes – Die Reise geht weiter“. Afrikanische lutherische KirchenleiterInnen übergeben der jüngeren Generation Symbole des Glaubens und des Zeugnisses. © LWB/D.-M. Gröttsch

führen. Und dieses Thema gelte auch für alle Religionsgemeinschaften in Afrika, gemeinsam an der Schaffung einer Familie von Menschen zu arbeiten.

Arbeitslosigkeit ist Ursache für grosses Leid in der Gesellschaft

Der namibische Premierminister Nahas Angula, der Grüsse von Präsident Hifikepune Pohamba





Der namibische Premierminister Nahas Angula rief dazu auf, sich gemeinsam für die Überwindung der Armut einzusetzen. In seiner linken Hand hält er ein Kreuz aus Patronenhülsen – ein Symbol des Leidens, des Widerstandes und des Friedens aus Liberia. © LWB/D.-M. Grötzsch

überbrachte, betonte in einem Grusswort, dass die Befreiung Namibias ein gemeinsamer Erfolg gewesen sei. Das namibische Volk stehe auch in der Schuld der lutherischen Kirchen Afrikas. Als sich die Delegierten lutherischer Kirchen 1955 in Marangu getroffen hätten, habe sich bereits eine Veränderung im Blick auf die Kolonialisierung Afrikas abgezeichnet. 1960 sei Tansania unabhängig und die Heimat der Befreiung Afrikas geworden, so Angula.

Afrika stehe heute vor drei Herausforderungen, betonte der namibische Premierminister: Armut, Arbeitslosigkeit und Krankheiten. Angula rief dazu auf, die Armut zu überwinden. Arbeitslosigkeit, insbesondere unter jungen Menschen, sei die Ursache für grosses Leid in der Gesellschaft. Hinzu kämen die HIV/AIDS-Pandemie sowie Malaria und Tuberkulose.

Ohne sichtbare Einheit finden lutherische Kirchen Afrikas kein Gehör

Die LutheranerInnen Afrikas müssten sich ernste Frage stellen, betonte Bischof Martin F. Shao von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania in seiner Predigt im Rahmen der Feierlichkeiten aus Anlass des 50. Jubiläums der AALC. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung in der Region Sub-Sahara, nahezu 600 Millionen Menschen, lebten in Armut. Versuche, die Armut zu bekämpfen, Frauen zu stärken und die Kindersterblichkeit zu reduzieren, würden durch die zerstörerische HIV/AIDS-Pandemie, durch Naturkatastrophen wie Dürren und Überflutungen sowie durch gewaltsame Konflikte und entkräftende politische Auseinandersetzungen unterlaufen.

Afrikanische KirchenleiterInnen beschliessen Gründung eines Lutherischen Rates in Afrika

Windhoek (Namibia)/Genf, 13. November 2005 (LWI) – Die TeilnehmerInnen der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika haben sich dazu verpflichtet, an der Erneuerung der gesamten lutherischen Kirchengemeinschaft in Afrika mitzuwirken. Um die Zusammenarbeit zu stärken und den Herausforderungen, vor denen die Kirchen stehen, besser begeg-

nen zu können, soll ein Lutherischer Rat in Afrika eingerichtet werden, so die Abschlusserklärung der Konferenz in Windhoek.

In einer Region, in der über 60 Prozent aller von HIV/AIDS Betroffener weltweit leben würden, gehöre es zu den obersten Prioritäten, die Weiterverbreitung von HIV/AIDS aufzuhalten und Themen wie Malaria und Tuberkulose anzupacken. Die Stimme der afrikanischen LutheranerInnen müsse in Afrika und darüber hinaus gehört werden, so Bischof Shao. Ohne sichtbare Einheit würden die lutherischen Kirchen Afrikas aber nicht gehört, wären sie nicht die Stimme derer, die keine Stimme hätten. Die Feierlichkeiten aus Anlass des 50. Jubiläums der AALC würden den afrikanischen lutherischen Kirchen eine zweite Chance eröffnen, betonte der tansanische Bischof.

(504 Wörter)

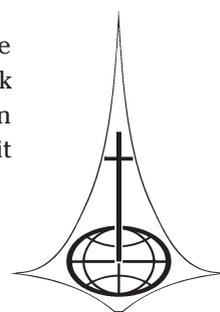
Den vollständigen LWI-Artikel finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/News/LWI/DE/1861.DE.html



Segnung der TeilnehmerInnen des Festgottesdienstes aus Anlass des 50. Jubiläums der Gesamtafrikanischen lutherischen Konferenz (AALC), die 1955 erstmals in Marangu (Tansania) zusammenkam. © LWB/D.-M. Grötzsch

nen zu können, soll ein Lutherischer Rat in Afrika eingerichtet werden, so die Abschlusserklärung der Konferenz in Windhoek.

Der zu gründende Rat soll die Mitwirkung und die Beiträge aller Mitgliedskirchen in der Region im Blick auf den Erneuerungsprozess wegweisend begleiten und sicherstellen sowie den Dialog und Kontakt mit



ökumenischen und anderen regionalen Gremien suchen. Es sollen Mechanismen eingerichtet werden, die innerhalb der lutherischen Gemeinschaft in Afrika eine gegenseitige pastorale Kontrolle ermöglichen, um gute Leitungsarbeit, Transparenz und eine faire Beteiligung an der Macht in den Kirchen zu gewährleisten, einschliesslich der Mitwirkung von Frauen, jungen Menschen und Menschen mit Behinderungen. Weiterhin soll ein Ausschuss für Lehrfragen eingerichtet werden.

Die KirchenleiterInnen verpflichteten sich eingedenk ihrer diakonischen und prophetischen Rolle in Kirche und Gesellschaft, sämtliche Kräfte des Hasses, der Gewalt gegen Kinder, Frauen und alle Schwachen, des wirtschaftlichen Unrechts, der Armut, der Bürgerkriege einschliesslich des Einsatzes von KindersoldatInnen, der forcierten religiösen Gewalt, des Terrorismus und Extremismus sowie der Korruption und der schlechten Regierungsführung, die die Armut zementieren, anzuprangern.

Erneute Verpflichtung zum aktiven Kampf gegen HIV/AIDS

Die afrikanischen lutherischen KirchenleiterInnen bekräftigen ihre 2002 in Nairobi (Kenia) eingegangene Verpflichtung, das Schweigen zu brechen und sich aktiv am Kampf gegen HIV/AIDS zu beteiligen. Um die Umsetzung dieser Entscheidungen weiter voranzutreiben, verpflichteten sie sich, in ihren Kirchen Richtlinien im Blick auf HIV/AIDS zu formulieren, die Menschen, die mit HIV/AIDS leben, nicht stigmatisieren und diskriminieren. HIV/AIDS soll in die täglichen Aktivitäten aller Arbeitsbereiche der Kirchen einbezogen werden.

Jegliche Form der Diskriminierung und Stigmatisierung wurde verurteilt und es sollen Strategien entwickelt werden, um Stigmatisierung, Diskriminierung und anderen kulturellen Gepflogenheiten und Haltungen, die zur Verbreitung von HIV/AIDS beitragen, entgegenzuwirken. Weiterhin soll die christliche Ethik in ihrer Beziehung zur HIV/AIDS-Problematik reflektiert werden.

Verpflichtung zu Ökumene und interreligiösem Dialog

Mit Blick auf die verschiedenen Herausforderungen auf lokaler, nationaler und kontinentaler Ebene verpflichteten sie die TeilnehmerInnen der Konferenz, ökumenisch zu arbeiten, den interreligiösen Dialog zu suchen, um so tragfähige Beziehungen und Zusam-



Plenarsitzung der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika in der namibischen Hauptstadt Windhoek. © LWB/D.-M. Grötzsch

menarbeit für Frieden und Entwicklung zu fördern und das Verständnis des interreligiösen Dialogs theologisch zu klären, insbesondere die Tendenz, diesen in Verbindung oder gar gleich zu setzen mit einer Bekehrung.

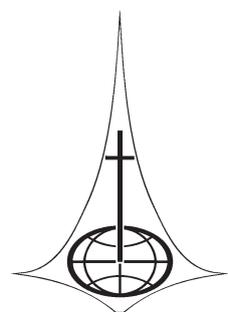
Sie seien sich der schwierigen Bedingungen bewusst, mit denen kirchliche MitarbeiterInnen häufig konfrontiert seien und die deren Menschenwürde und Leistungsfähigkeit einschränkten, so die KirchenleiterInnen. Zusätzlich betroffen mache sie die zunehmende Arbeitslosigkeit vor allem junger Menschen. Daher sollen Konzepte, Systeme und Strukturen entwickelt und umgesetzt werden, die einer guten Leitungsarbeit förderlich seien. Transparenz und Beteiligung an der Macht soll in den Kirchen gefördert werden, als Grundlage für eine tragfähige Mission der Kirche.

Qualität der Arbeitsbedingungen in den Kirchen soll verbessert werden

Im Blick auf die Arbeitsbedingungen und die Lebensqualität in den Kirchen stellten die KirchenleiterInnen fest, dass nur wenige lutherische Kirchen in Afrika über brauchbare Personalrichtlinien verfügten. Diese Situation lasse viel zu wünschen übrig und erfordere umgehende Massnahmen. Die Kirchen verpflichteten sich, die Qualität der Arbeitsbedingungen in den Kirchen sowie die Gehälter und sonstigen Gegebenheiten für kirchliche MitarbeiterInnen zu verbessern. Hierzu soll kurzfristig ein Aktionsplan vorgelegt werden.

(544 Wörter)

Den vollständigen LWI-Artikel sowie den vollen Wortlaut (in englischer Sprache) der Abschlusserklärung der Konferenz lutherischer KirchenleiterInnen in Afrika finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheran-world.org/News/LWI/DE/1862.DE.html



Pfr. Erich Hertel zum Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia gewählt

Die Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELKIN-DELK) hat auf ihrer Tagung Anfang September **Pfr. Erich Hertel** zum neuen Bischof gewählt. Hertel wird Nachfolger von Bischof Reinhard Keding, der Ende August nach zwölfjähriger Dienstzeit in Namibia nach Deutschland zurückgekehrt ist. Bis zur Amtseinführung des neuen Bischof am 28. Mai 2006 in der Christuskirche in Windhoek (Namibia) hat der stellvertretende Vorsitzende der Kirchenleitung, Pfr. Erich Rust (Windhoek), die Leitung der Kirche inne.

Pfr. Hertel wurde 1949 in Hessen (Deutschland) geboren. Seine theologische Ausbildung absolvierte er am Seminar der Hermannsburger Mission (Deutschland). Nach einem Auslandsvikariat in Bogotá (Kolumbien) war er von 1986 bis 1995 als Gemeindepfarrer in Durban (Südafrika) tätig. Seit 1995 ist er von Pretoria (Südafrika) aus als „Senior“ für die Betreuung und Begleitung der von der Hermannsburger Mission in die Partnerkirchen im südlichen Afrika entsandten MitarbeiterInnen zuständig.



Die Koordinatorin des Nationalkomitees des LWB in Namibia, Pfarrerin Angela Veii, gratuliert Pfr. Erich Hertel zur Wahl zum neuen Bischof der ELKIN-DELK. © ELKIN-DELK

Schwerpunkt der Synode war die weitere Gestaltung der Zukunft der Kirche. Trotz viel versprechender Aufbrüche seien der Mitgliederschwund und die Finanzsituation problematisch, so die Kirche in einer Presseerklärung. Im Bericht des Schatzmeisters sei deutlich geworden, dass es ohne eine Trendwende kaum möglich sein werde, die landesweit bestehenden sieben Pfarrstellen zu erhalten, wenn das absehbare Defizit nicht abgebaut werde.

Während der Tagung stimmten die Synodalen einem ersten Entwurf für eine gemeinsame Kirchenleitung der drei lutherischen Schwesterkirchen

in Namibia zu. Geplant ist die Bildung eines Vereinten Kirchenrates der namibischen evangelisch-lutherischen Kirchen (UCC-NELC). Zu den drei lutherischen Kirchen in Namibia gehören die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Republik Namibia (ELKRN), die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN) sowie die deutschsprachige ELKIN-DELK. Alle drei Kirchen sind Mitglied des Lutherischen Weltbundes (LWB). (273 Wörter)

LWB-Weltdienstdirektor Granke neuer Geschäftsführer von CLWR

Der Direktor der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB), **Robert Granke**, ist zum Geschäftsführer der kanadischen Hilfsorganisation Canadian Lutheran World Relief (CLWR) ernannt worden. Der 51-jährige Kanadier wird seine neue Aufgabe im März 2006 übernehmen. Er wird Nachfolger von Dr. Ruth E. Jensen, die zum Ende dieses Jahres nach neun Jahren ihr Amt niederlegte.

Granke hat einen Bachelor-Abschluss von der Universität von Manitoba (Kanada) und hat mit verschiedenen Kursen im Bereich internationales Management zusätzliche Qualifikationen erworben. Er arbeitete unter anderem als Programm-Manager bei der Canadian Hunger Foundation, einer in Ottawa (Kanada) angesiedelten internationalen Freiwilligenorganisation.

Vor seinem Amtsantritt als AWD-Direktor im März 2002 war Granke Generalsekretär der in Winnipeg (Kanada) ansässigen



AWD-Direktor Robert Granke. © LWB/H. Putsman

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELKIK). Im Vorfeld hat er für die internationale Abteilung von CLWR gearbeitet, einer gemeinsamen Organisation von ELKIK und der Lutherischen Kirche – Kanada (LK-K), die Entwicklungsprogramme und Überseehilfe durchführt.

Die AWD ist das Nothilfe- und Entwicklungsorgan des LWB und arbeitet mit Ausgegrenzten und Benachteiligten überall dort, wo Menschen besonderer Hilfe bedürfen oder chronische Notsituationen bestehen. Dabei ist die AWD eingebunden in weltweite Netzwerke

unter Beteiligung ökumenischer, staatlicher und nichtstaatlicher Partner. Die Abteilung betreibt Länderprogramme in 37 Ländern in Afrika, Asien, Latein- und Mittelamerika sowie Europa.

Robert Granke ist verheiratet und hat drei Kinder.

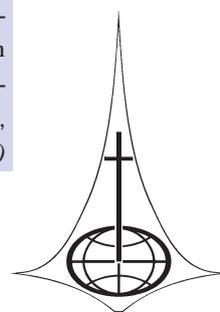
(216 Wörter)

Rheinischer Präses Schneider neuer EED-Aufsichtsratsvorsitzender

Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, **Nikolaus Schneider**, ist zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) gewählt worden. Schneider ist Nachfolger des früheren braunschweigischen Landesbischofs Dr. Christian Krause, der von 1997 bis 2003 Präsident des Lutherischen Weltbundes war. Der 58-jährige Sozialethiker Schneider ist seit 2003 geistlicher Leiter der rheinischen Kirche, die mit knapp

drei Millionen Mitgliedern die zweitgrößte evangelische Landeskirche in Deutschland ist.

Der EED ist ein Entwicklungswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland. In über 80 Ländern fördert er Entwicklungsprogramme, die sich für den Aufbau gerechter Gesellschaften einsetzen. Partner des EED sind Kirchen, ökumenische Organisationen und Nichtregierungsorganisationen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Südosteuropa. (109 Wörter)



LWB beobachtet WTO-Ministerkonferenz in Hongkong

Agrarsubventionen und öffentliche Gesundheit bilden Schwerpunkte

Genf, 9. Dezember 2005 (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) wird die Verhandlungen der Mitglieder der Welthandelsorganisation (WTO) während der WTO-Ministerkonferenz, die vom 13. bis 18. Dezember 2005 in Hongkong (China) stattfindet, beobachten. Die Präsenz des LWB im WTO-Prozess hat zum Ziel, die LWB-Mitgliedskirchen über die fortlaufenden Verhandlungen zu informieren, die direkte Auswirkungen auf die Entwicklung weltweit haben können. Der LWB wird durch eine Mitarbeiterin des LWB-Büros für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte (BIAMR) vertreten sein.

Eine Resolution der Zehnten LWB-Vollversammlung im Juli 2003 im kanadischen Winnipeg gab dem LWB das Mandat zum „Eintreten für eine Handels- und Entwicklungspolitik, die das Ziel verfolgt, das Wohl der Menschen zu fördern“. Der LWB ist weiterhin ein langjähriges und aktives Mitglied der Welthandels-Kampagne „Handel für den Menschen“ des in Genf ansässigen Globalen Ökumenischen Aktionsbündnisses (EAA).

Unter den zahlreichen Themen der WTO-Verhandlungen in Hongkong wird sich der LWB auf drei Schwerpunkte konzentrieren: Landwirtschaft und Subventionen, Handel mit Dienstleistungen und handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums [TRIPS] und öffentliche Gesundheit. Diese Themen sind von grosser Bedeutung für die Arbeit der LWB-Mitglieds-

kirchen und der Länderprogramme der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD). Weiterhin haben sie spezifische Auswirkungen auf den Bereich Menschenrechte.

Im Kontext der WTO-Ministerkonferenz wird LWB/BIAMR Informationen über die Handelsverhandlungen sammeln und analysieren. Ausserdem wird der LWB in Parallelveranstaltungen vertreten sein, die durch zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter auch kirchennahe Organisationen aus aller Welt, zu Themen organisiert werden wie Handel und Menschenrechte, Globalisierung und wirtschaftliche Gerechtigkeit, Nahrungsmittelsicherheit und Zugang zu Gesundheitsversorgung.

Die Ministerkonferenz der Handels- und Wirtschaftsminister der Mitgliedsländer ist das höchste beschlussfassende Organ der WTO, das alle zwei Jahre tagt, um die Umsetzung der aktuellen internationalen Handelsabkommen zu diskutieren. Diese sechste Konferenz ist entscheidend für den Fortgang der Verhandlungen zur Doha-Entwicklungsagenda (DDA), die 2001 beim Treffen in Doha (Katar) beschlossen wurde, um die Verhandlungsrunde 2006 abschliessen zu können. (310 Wörter)

Aktuelle Informationen zur WTO-Ministerkonferenz in Hongkong finden Sie in englischer Sprache unter: www.lwf-humanrights.org/lwf-and-the-wto.php

Volle Anerkennung des diakonischen Amtes von DiakonInnen und Diakonissen

TeilnehmerInnen internationaler LWB-Konferenz erörtern gemeinsame Anliegen

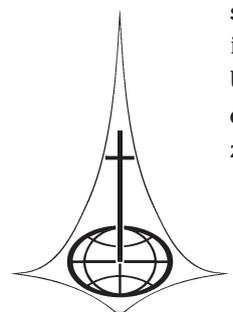
São Leopoldo (Brasilien)/Genf, 20. Dezember 2005 (LWI) – An die Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) richtet sich die Aufforderung, das diakonische Amt von DiakonInnen und Diakonissen als integralen Bestandteil des einen öffentlichen Amtes in der Kirche anzuerkennen, das beauftragt ist zu öffentlicher Verkündigung, Lehre und Zeugnis für das Evangelium.

In der Abschlusserklärung einer Konsultation, die vom 2. bis 7. November in São Leopoldo (Brasilien) stattfand, forderten VertreterInnen von 16 LWB-Mitgliedskirchen in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und Nordamerika die Kirchen der weltweiten lutherischen Gemeinschaft dazu auf, zu überprüfen, wie bei ihnen „das kirchliche Amt geordnet ist und bei dieser Überprüfung insbesondere dafür zu sorgen, dass die diakonische Verantwortung ihrer Mission angemessen zum Ausdruck kommt“.

Die Konsultation zum Thema „Das diakonische Amt in den lutherischen Kirchen“ war von der LWB-Abteilung für Theologie und Studien (ATS) organisiert worden und sollte zentrale Elemente eines Verständnisses zum diakonischen Amt von DiakonInnen und Diakonissen erarbeiten, das fest auf dem Fundament der Bibel steht, der lutherischen Reformation entspricht und für unterschiedliche Kontexte offen ist.

Die TeilnehmerInnen kamen aus Argentinien, Botswana, Brasilien, Deutschland, El Salvador, Finnland, Indien, Indonesien, Japan, Kanada, Litauen, Malaysia, Norwegen, Schweden, Simbabwe und den USA.

Um eine breite Diskussion zu ermöglichen, hatten die TeilnehmerInnen im Vorfeld Berichte über die Erfahrungen ausgetauscht, die ihre jeweiligen Kirchen mit diesem Thema gemacht haben. Vier Referate aus Brasilien, Indien, Norwegen und den USA boten eine



vertiefte Vorstellung der Situation in diesen Kirchen und wesentliche theologische Grundlagen zur Reflexion und Diskussion.

Die Erklärung zur Konsultation soll den LWB-Mitgliedskirchen mit der Bitte vorgelegt werden, sie auf unterschiedlichen Ebenen zu verbreiten und zu diskutieren und etwaige Kommentare an die ATS weiterzuleiten. Wo dies sinnvoll ist, sollen die Mitgliedskirchen das Dokument in lokale Sprachen übersetzen.

Der LWB/ATS-Studienreferent für Theologie und Kirche, Pfr. Dr. Reinhard Böttcher, hat Konsultation koordiniert, Gastgeberin war die Casa Matriz, Mutterhaus der Diakonissengemeinschaft von São Leopoldo. (320 Wörter)

Links zur Erklärung der Konsultation finden Sie auf der LWB-Webseite in englischer, portugiesischer und spanischer Sprache unter: www.lutheranworld.org/What_We_Do/DTS/Programs/DTS-Theology-Church.html

LWB muss Frauenfragen und Frauen in Leitungsfunktionen Raum geben

Treffen der LWB/FKG-Regionalkoordinatorinnen im indischen Chennai

Chennai (Indien)/Genf, 20. Dezember 2005 (LWI) – Wirtschaftliche Globalisierung, HIV/AIDS, Gewalt gegen Frauen, und Frauenordination waren Schwerpunkte eines Treffens der Regionalkoordinatorinnen des Referats für Frauen in Kirche und Gesellschaft (FKG) des Lutherischen Weltbundes (LWB) vom 23. bis 27. November in Chennai (Indien).

Zwölf Regionalkoordinatorinnen aus Botswana, Chile, Indien, Island, Kanada, Korea, Madagaskar, Malaysia, den Niederlanden, Peru, Sierra Leone und der Slowakischen Republik diskutierten gemeinsam mit der FKG-Referentin Priscilla Singh ihre Arbeit hinsichtlich der Stärkung der Rolle der Frauen in Kirche und Gesellschaft.

„Der LWB muss Frauenfragen und Frauen in Leitungsfunktionen Raum geben, nicht aus liberalen oder demokratischen Gründen, sondern aus theologischen Gründen. Eine Kirche ohne die Unterstützung und Mitwirkung der Frauen wäre eine reduzierte Kirche“, betonte der Direktor der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME), Pfr. Dr. Kjell Nordstokke. Er brachte seine Wertschätzung für die Arbeit der Regionalkoordinatorinnen zum Ausdruck und bestätigte nochmals die Verpflichtung des LWB, die Ordination von Frauen zu unterstützen.

Frauenordination sei nicht in allen LWB-Mitgliedskirchen gängige Praxis, und wo sie es sei, würden Pfarrerinnen nicht immer als Gemeindeleiterinnen akzeptiert, bemerkte Ruth Vince von der kirchlichen Frauenorganisation „Evangelical Lutheran Women Inc.“ in Kanada. Für Pfarrerinnen Magdalena Sevcikova-Forgacova von der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in der Slowakischen Republik liegt das Problem „nicht in der Frage, wer ordiniert wird. Die Ordination von Frauen bedeutet, dass wir an die Gleichheit von Männern und Frauen glauben. Es ist eine Manifestation der Gleichheit der Schöpfung.“

Das Konzept von Mission als Begleitung steht in direktem Bezug zu den FKG-Koordinatorinnen, die in ihrer Arbeit andere Frauen ausbilden und unterstützen. „Wir sehen jeden Tag, wie Frauen physisch

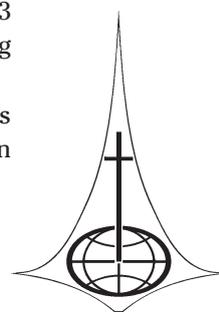
und psychologisch leiden, und wir versuchen, ihnen zu helfen, beispielsweise durch Beratung und Ausbildung. Ich erkenne jeden Tag in meiner Arbeit, dass Mission und Diakonie zusammengehören“, erklärte Pfarrerinnen Ken Phin Pang, Regionalkoordinatorin für die Lutherische Gemeinschaft Südostasien.

Während eines Treffens mit Mitgliedern des Lehrpersonals am Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute in Chennai diskutierten die KirchenvertreterInnen das Thema Mission und Diakonie und bezogen sich dabei auf das LWB-Missionsdokument „Mission im Kontext: Verwandlung, Versöhnung, Bevollmächtigung – Ein Beitrag des LWB zu Verständnis und Praxis der Mission“, das im Dezember 2004 in englischer Sprache veröffentlicht wurde. Das ökumenische College Gurukul bietet einen theologischen Masterstudiengang in Frauenstudien an.

Die Arbeit der FKG-Koordinatorinnen der vergangenen drei Jahre konzentrierte sich hauptsächlich auf Programme für Leitungstraining, Aufbau von Kapazitäten, Förderung der Gender-Thematik, wirtschaftliche Stärkung von Frauen und Frauenordination. Hélène Ralivao von der Madagassischen Lutherischen Kirche, Koordinatorin für die Lutherische Gemeinschaft in Zentral- und Ostafrika (Lutheran Communion in Central and Eastern Africa, LUCCEA) berichtete von einem Regionalworkshop, bei dem die TeilnehmerInnen eine Liturgie zum Thema Vergewaltigung verfassten, die an einem ausgewählten Sonntag in allen LUCCEA-Kirchen benutzt werden soll.

Im Blick auf zukünftige Projekte berichtete die Kanadierin Ruth Vince, dass in Kooperation mit der Organisation „Frauen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika“ eine Konsultation zum Thema kommerzielle sexuelle Ausbeutung geplant sei. Diese Konsultation steht in direktem Bezug zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung, die im Juli 2003 unter dem Thema „Zur Heilung der Welt“ in Winnipeg (Kanada) stattfand.

Das FKG-Netzwerk ist ein Modell des Leitungsaufbaus in der lutherischen Gemeinschaft. Die Koordinatorinnen



werden auf regionalen Frauenkonferenzen nominiert und für eine Maximaldauer von drei Jahren ernannt. Sie arbeiten auf freiwilliger Basis mindestens sechs Wochen im Jahr und planen ihre Aktivitäten basierend auf dem

Verständnis und der Darlegung des jeweiligen Kirchenkontextes in ihrer Region.

(567 Wörter)

(Ein Beitrag von LWI-Korrespondentin Julia Heyde.)

Jugendliche zur Beteiligung am Kampf gegen HIV/AIDS aufgefordert

VertreterInnen westafrikanischer Kirchen diskutieren über menschliche Sexualität

Freetown (Sierra Leone)/Genf, 20. Dezember 2005 (LWI) – Der Regionalberater des Lutherischen Weltbundes (LWB) für HIV/AIDS-Programme in Afrika, Dr. Mamy J. Ranaivoson, hat die Notwendigkeit hervorgehoben, junge Menschen gezielt über HIV/AIDS-Prävention aufzuklären, damit sie sich effektiv am Kampf gegen die Pandemie beteiligen können. „Viele junge Menschen haben immer noch keinen Zugang zu den notwendigen Informationen und Diensten und sind zudem nur widerstrebend bereit, über so heikle Fragen wie Geschlechtsverkehr und Sexualität zu sprechen“, erklärte Ranaivoson im Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI) im Anschluss an einen Workshop Mitte Oktober in Sierra Leone.

„Wir hoffen, dass die Jugendlichen und Frauen, die an diesem Workshop teilgenommen haben, nach Hause zurückkehren und in ihren jeweiligen Kirchen Programme mit ‚Trickle-down-Effekt‘ in Gang bringen“, äusserte er sich zu den Zielen des Seminars, an dem vom 14. bis 19. Oktober 22 junge Erwachsene und weibliche Führungskräfte aus Mitgliedskirchen der Lutherischen Gemeinschaft in Westafrika (Lutheran Communion in Western Africa, LUCWA) teilgenommen haben. Das Seminar stand unter dem Thema „Menschliche Sexualität, Frauen, junge Menschen und HIV/AIDS“. Die LUCWA umfasst zwölf lutherische Kirchen, von denen neun Mitgliedskirchen des LWB sind.

Im Rahmen von Präsentationen und täglicher Bibelarbeit befassten sich die TeilnehmerInnen aus Ghana, Liberia, Nigeria und Sierra Leone mit Themen wie HIV-Prävention, freiwillige Tests und Beratung, Vertraulichkeit, Stigmatisierung und Diskriminierung. Pfarrerin Marie Barnett, HIV/AIDS-Koordinatorin der

Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sierra Leone und Mitglied des LWB-Exekutivkomitees, setzte sich in einer Reihe von Bibelstudien mit der Frage der menschlichen Sexualität auseinander. Die TeilnehmerInnen diskutierten auch ausführlich über den Zusammenhang zwischen HIV/AIDS und Polygamie sowie Homosexualität.



TeilnehmerInnen des Workshops beteiligen sich an einem Rollenspiel und versuchen, das Thema der LWB-Kampagne „Anteilnahme, Umkehr, Zuwendung: Kirchen reagieren auf die HIV/AIDS-Pandemie“ szenisch darzustellen. © LWB/M. Ranaivoson

Die LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) und die Kampagne „Stand with Africa“ (Unterstützt Afrika) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) stellten finanzielle Mittel für den Workshop bereit. Ranaivoson wurde von der ELKA als Mitarbeiter auf Teilzeitbasis zur Unterstützung der HIV/AIDS-Kampagne des LWB abgestellt. (311 Wörter)

(Dieser Beitrag basiert auf einem Bericht von Dr. Mamy J. Ranaivoson, LWB-Regionalberater für HIV/AIDS-Programme in Afrika.)

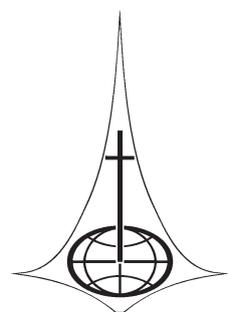
LWB protestiert gegen Angriffe auf freie Meinungsäußerung bei Informationsgipfel

NGOs dringen auf Überprüfung des Auswahlverfahrens für gastgebendes Land

Genf, 21. Dezember 2005 (LWI) – Der Lutherische Weltbund (LWB) hat sich dem Protest nationaler und internationaler Nichtregierungsorganisationen (NGOs) angeschlossen, die Angriffe gegen die Menschenrechte sowie die freie Meinungsäußerung beim Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (World Summit on the Informa-

tion Society, WSIS) kritisiert haben, der vom 16. bis 18. November dieses Jahres in Tunis (Tunesien) stattfand.

„...beim Weltgipfel zur Informationsgesellschaft sind wir, sowohl innerhalb als auch ausserhalb des offiziellen Gipfels, ZeugnInnen schwer wiegender Angriffe auf die Menschenrechte sowie auf das Recht der freien Meinungsäu-





Auf grosses Medieninteresse stiess der Weltgipfel zur Informationsgesellschaft (World Summit on the Information Society, WSIS) im November dieses Jahres in Tunis (Tunesien). © LWB/M. Broström

serung geworden“, so NGO-VertreterInnen in einem offenen Brief an den Generalsekretär der Vereinten Nationen (UN), Kofi A. Annan. Die NGOs rufen den UN-Generalsekretär dazu auf, eine grundlegende Überprüfung des Verfahrens, das zur Wahl des gastgebenden Landes geführt hat, der Regelungen für Übereinkünfte zwischen Gastgeberland und UN-Organen sowie der Verpflichtungen vorzunehmen, die das Gastgeberland einzugehen hatte.

Weiterhin wird in dem Schreiben darum gebeten, die UN-Regelungen für die Akkreditierung von zivilgesellschaftlichen VertreterInnen beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) sowie bei UN-Konferenzen zu revidieren, um zukünftig den Ausschluss zivilgesellschaftlicher Organisationen zu verhindern, insoweit dieser Ausschluss auf der Entscheidung eines einzelnen Staates beruht und kein Einspruchsrecht bei einer unabhängigen Kommission besteht.

Die Stellvertretende LWB-Generalsekretärin und Direktorin des LWB-Büros für Kommunikationsdienste (BKD), Karin Achtelstetter, und Malin Broström von der Schwedischen Kirche haben den Weltbund beim Gipfel in Tunis vertreten.

Belästigung von Delegierten

Bereits im Vorfeld des Gipfels hatten zivilgesellschaftliche Organisationen Zweifel daran geäussert, dass Tunesien ein geeignetes Gastgeberland sei. Das vom 24. November datierte Schreiben an Annan weist auf die Belästigung von WSIS-Delegierten sowie auf Übergriffe auf tunesische und internationale JournalistInnen und MenschenrechtsaktivistInnen hin. Es berichtet darüber hinaus von Einreiseverweigerungen, blockierten Webseiten, Zensur von Dokumenten und Reden sowie der Verhinderung und Störung von Veranstaltungen. Als Reaktion auf die Situation in Tunesien hatten zahlreiche zivilgesellschaftliche Organisationen gemeinsam beschlossen, die ihrerseits für den 15. November, den Tag vor der offiziellen Gipfeleröffnung, geplanten Veranstaltungen abzusagen.

„Die Durchführung des Gipfels in Tunesien, für die die tunesische Regierung Verantwortung trug, hat nicht nur die schlechte Menschenrechtssituation des gastgebenden Landes ins Rampenlicht gerückt, sondern stellt auch die Angemessenheit der UN-Mechanismen in Frage, die die zivilgesellschaftliche Beteiligung regeln“, so das Schreiben an den UN-Generalsekretär.

Der Gipfel in Tunis stellte den zweiten Teil eines Prozesses dar, der 1998 durch den Beschluss der Internationalen Telekommunikationsunion zur Durchführung eines Informationsgipfels initiiert wurde. 2001 war die Entscheidung für einen zweiteiligen Prozess gefallen – mit einem ersten Gipfel vom 10. bis 12. Dezember 2003 in Genf (Schweiz) und einem zweiten vom 16. bis 18. November in Tunis. Der diesjährige Gipfel brachte den offiziellen WSIS-Prozess zum Abschluss und eröffnete die Phase der Umsetzung, bei der die Zivilgesellschaft als Partnerin von Regierungen und Privatwirtschaft eine entscheidende Rolle spielen soll.

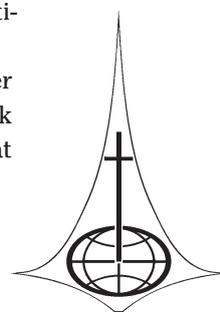
In Tunis wurde beschlossen, weitere Diskussionen über den regulativen Rahmen für das Internet – die sogenannte „Internet governance“ – in Zukunft im Rahmen des „Internet Governance Forum“ (IGF) zu führen, an dem AkteurInnen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Dimensionen beteiligt sind und das erstmals im zweiten Quartal 2006 tagen soll. Weiterhin wurde entschieden, der in der ersten WSIS-Phase eingerichtete „Digital Solidarity Fund“ solle als Finanzmechanismus auf freiwilliger Basis darauf hinwirken, die digitale Kluft in digitale Chancen für Entwicklungsländer zu verwandeln. Die UN-Generalversammlung wird die Umsetzung der WSIS-Ergebnisse begleiten. Eine Auswertung ist für das Jahr 2015 vorgesehen.

Langfristiges Engagement des LWB

Seit Beginn des WSIS-Prozesses engagiert sich der LWB in diesem Bereich. In den Jahren 2004 und 2005 rief der LWB-Rat den LWB und seine Mitgliedskirchen auf, aktiv am Gipfelprozess und den Themen aus diesem Bereich, einschliesslich der Kommunikationsrechte, mitzuarbeiten. Seit Juni 2005 begleitet die von der Schwedischen Kirche ins Genfer LWB-Sekretariat entsandte Malin Broström den Prozess im Auftrag des LWB.

Bei der letzten WSIS-Vorbereitungskonferenz im September 2005 in Genf veranstaltete der LWB eine Podiumsdiskussion zur Frage der Kommunikationsrechte und des Menschenrechtsansatzes. Eine der PodiumsteilnehmerInnen, Manisha Mahanandia, Jugendvertreterin der Evangelisch-Lutherischen Kirche Jeypur (Indien), brachte eine Perspektive von der Basis in die Diskussion ein und beschrieb die Folgen des Mangels an Information und Kommunikation in Orissa (Nordostindien).

Für LWB-Kommunikationsdirektorin Achtelstetter steht das langfristige Engagement des LWB im Blick auf die WSIS-Themen im Vordergrund. „Der Rat hat



uns den Auftrag erteilt, Grundsätze zur Informationsgesellschaft zu entwickeln, die schwerpunktmässig die Kommunikationsrechte in den Blick nehmen. Bei

dieser Arbeit sind die Unterstützung unserer Mitgliedskirchen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen für uns unerlässlich.“
(724 Wörter)

LWB lädt Internationalen Lutherischen Rat ein, Studienprozesse zu begleiten

ILR und LWB erörtern 500. Jahrestag der Reformation

Genf, 21. Dezember 2005 (LWI) – Ein/e VertreterIn des Internationalen Lutherischen Rates (ILR) soll eingeladen werden, als BeobachterIn die Studienprozesse des Lutherischen Weltbundes (LWB) zur Autorität der Bibel und zur biblischen Hermeneutik zu begleiten. Das vereinbarten VertreterInnen der beiden weltweiten lutherischen Organisationen bei einem Treffen, das vom 8. bis 10. Dezember in Genf stattfand und vom LWB ausgerichtet wurde.

Die Entscheidung, eine/n ILR-VertreterIn zu diesen Studienprozessen einzuladen, folgt einer Vereinbarung aus dem Jahr 2003, die vorsieht, dass beide kirchlichen Organisationen gegenseitig BeobachterInnen zu ihren offiziellen Tagungen und Konsultationen einladen. Bei dem diesjährigen Treffen wurden im Bereich der biblischen Hermeneutik bestehende Herausforderungen zu Fragen wie Anthropologie, menschliche Sexualität und Homosexualität diskutiert. Zur Zeit untersucht ein Studienprozess, der von der LWB-Abteilung für Theologie und Studien (ATS) geleitet wird, wie ein Dialog innerhalb einer Gemeinschaft von Kirchen trotz bestehender Unterschiede im Verständnis der Bibel geführt werden könne.

Die ILR-Delegation wurde während des Treffens über die Vorbereitungen anlässlich der Feierlichkeiten des 500. Jahrestages des Thesenanschlags an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg (Deutschland) durch Martin Luther informiert, die im Jahr 2017 stattfinden. Es besteht auf beiden Seiten der Wunsch, dass Informationen zur Planung dieses Ereignisses zwischen ILR und LWB und ihren jeweiligen Mitgliedskirchen ausgetauscht werden.

Während des Treffens wurde die Frage erörtert, wie der LWB und seine Mitgliedskirchen mit dem Thema Homosexualität umgehen. Weitere Anliegen waren die Beziehung zwischen LWB und Ökumenischem Rat der Kirchen (ÖRK) sowie die im September dieses Jahres getroffene Entscheidung des LWB-Rates, die Elfte LWB-Vollversammlung 2010 in Stuttgart (Deutschland) abzuhalten.

Pfr. Dr. Samuel H. Nafzger, ILR-Geschäftsführer, betonte während des Treffens, dass es nicht das Ziel des ILR sei, zu einer weltweiten Organisation mit enger Mitgliedsbindung oder zur Kirchengemeinschaft zu werden. Zweck des Rates sei die Förderung von Theologie und Beziehungen im konfessionell lutherischen Bereich. Die volle Kirchengemeinschaft sei keine Bedingung für die Mitgliedschaft, so Nafzger. Der ILR habe bislang auch keine Positionspapiere zu theologischen Themen veröffentlicht.

In der Diskussion wurde betont, dass die Lutherische Kirche – Missouri Synode (LKMS) zwar mit 2,5 Millionen Mitgliedern die grösste Kirche im ILR sei, die einzelnen ILR-Mitgliedskirchen jedoch alle autonome Einrichtungen darstellten und nicht als Verlängerung der LKMS angesehen werden sollten.

Der ILR umfasst 29 lutherische Kirchen mit insgesamt rund 3,3 Millionen Mitgliedern. Der LWB hat 140 Mitgliedskirchen in 78 Ländern, und vertritt nahezu 66 Millionen LutheranerInnen weltweit. Zehn LWB-Mitgliedskirchen sind auch Mitglied im ILR.

Der ILR und der LWB stehen seit 20 Jahren in offiziellem Kontakt. Grössere gemeinsame Treffen fanden 2002 in Genf und 2003 in Järvenpää (Finnland) statt. Dort wurden Berichte über das Leben und die Beziehungen der Mitgliedskirchen in verschiedenen Teilen der Welt vorgelegt und es wurden theologische Themen diskutiert. In einer „Gemeinsamen Absichtserklärung“ vom März 2005 werden jährliche gemeinsame Treffen empfohlen mit dem Ziel, das wechselseitige Verständnis zwischen den beiden weltweiten lutherischen Organisationen und ihren Mitgliedskirchen zu verbessern.
(483 Wörter)

Den vollen Wortlaut der Erklärung des Treffen finden Sie auf der LWB-Webseite unter: www.lutheranworld.org/LWF_Documents/ILC-LWF_Statement-2005_DE.pdf

Pfr. Eric Shafer beendet Dienst als ELKA-Kommunikationsdirektor

Im November dieses Jahres hat Pfr. Eric C. Shafer (55) seinen Dienst als Direktor der Abteilung für Kommunikation in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) beendet.

Shafer wurde 1992 zum Direktor der Abteilung ernannt. 1993 wählte ihn der ELKA-Kirchenrat offiziell für eine Amtszeit von vier Jahren zum Direktor, 1997 und 2001 wurde sein Vertrag jeweils um vier Jahre verlängert.

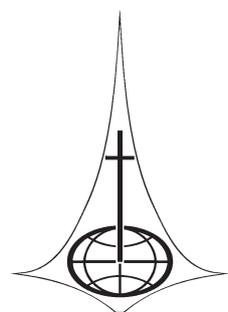


Pfr. Eric C. Shafer.
© ELKA

Shafer ist gegenwärtig Berater des Programmausschusses für Kommunikationsdienste des Lutherischen Weltbundes (LWB). Er nahm an zahlreichen LWB-Konsultationen und Veranstaltungen einschliesslich der Zehnten LWB-Vollversammlung im Juli 2003 im kanadischen Winnipeg teil.

Vorläufig übernimmt Kristi S. Bangert die Leitung im ELKA-Kommunikationsdienst.

(105 Wörter)



FEATURE: Liberia – die Hoffnung im Land wächst, aber in den Flüchtlingslagern herrscht bittere Not

LWB versorgt liberianische Flüchtlinge in Sierra Leone mit dem Notwendigsten

Kenema (Sierra Leone)/Genf, 20. Dezember 2005 (LWI) – Mamusu Greye ist eine allein erziehende Mutter mit vier Kindern. Sie erinnert sich an den Tag, als sie mit ihrer Familie im Flüchtlingslager Tobanda (Sierra Leone) ankam. Sie erhielt Küchengeräte – Kochtöpfe, Teller, Tassen und Löffel – eine Lampe, Decken, Blechanister, Plastikeimer und Matten. Nach fast drei Jahren, in denen diese Gegenstände ständig gebraucht und repariert wurden, ist nicht mehr viel davon übrig.

Mamusu Greye muss daher die nötigsten Dinge wie Kochtöpfe von ihren NachbarInnen leihen. Bei Regen können sie und ihre Kinder – wie viele andere im Lager auch – nicht richtig schlafen, weil es durchs Dach regnet. Die von Mai bis November dauernde Regenzeit ist von Juli bis September am schlimmsten. Wenn sie sich dem Ende zuneigt, beginnt die Zeit des Harmattan, der kalten, trockenen Passatwinde, die bis Februar dauern und die Familien weiterhin extrem harten Wetterbedingungen aussetzen.

Im Gegensatz zu Nahrungsmitteln, die jeden Monat an die Flüchtlinge verteilt werden, erhalten sie Gegenstände des täglichen Gebrauchs nur einmal bei ihrer Ankunft im Lager. Unter den Flüchtlingen wächst der Unmut darüber, dass diese dringend benötigten Dinge nicht ersetzt werden.

Im Rahmen ihres Regionalprogramms für Westafrika (Guinea, Liberia und Sierra Leone) leitet die Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) das Flüchtlingslager Tobanda seit



*Ein typisches Familienhaus im von LWB/AWD geleiteten Flüchtlingslager Tobanda in Sierra Leone), wo Tausende Flüchtlinge aus Liberia leben. Die in Mitleidenschaft gezogenen Unterkünfte setzen die Familien den rauen Wetterbedingungen aus.
© LWB/AWD-Sierra Leone*

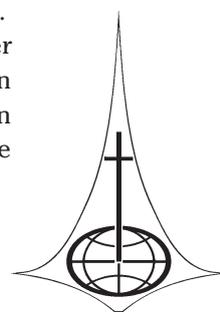
seiner Einrichtung durch den Hohen Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNHCR) im März 2003. Dieses Lager liegt ungefähr 24 Kilometer westlich der Stadt Kenema im Osten Sierras Leones und ist eines von acht Lagern für liberianische Flüchtlinge in den östlichen und südlichen Provinzen des Landes. Im November 2005 lebten dort rund 4.780 Flüchtlinge.

Morris T. Kulabengu, Vorsitzender des Komitees für Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, der selbst Flüchtling ist, erklärt: „Vielen der hier lebenden Menschen fehlt es so sehr an Dingen des täglichen Gebrauchs, dass sie zum Beispiel gezwungen sind, die ‚Charles-Taylor-Lampe‘, wie wir sie nennen, zu benutzen.“ Diese Lampe, die vermutlich in den Jahren bitterer Not, die die liberianische Bevölkerung unter dem jetzt im Exil lebenden früheren Rebellenführer und Ex-Präsidenten Charles Taylor erlebte, erfunden wurde, funktioniert nach einem einfachen Prinzip: etwas Baumwollstoff wird in einer mit Öl gefüllten Schale oder Tasse angezündet und brennt langsam vor sich hin. Die Flamme gibt genügend Licht, um einen kleinen Raum zu erleuchten. Diese Lampen sind jedoch, besonders in einem dicht besiedelten Lager, potenziell sehr gefährlich, da eine kleine Unachtsamkeit genügt, um ein grosses Feuer zu entfachen.

Seit mehreren Monaten wächst der Unmut der Flüchtlinge über den Mangel an Dingen des täglichen Gebrauchs. Das LWB/AWD-Büro versucht weiterhin Mittel zu finden, um die benötigten Gegenstände



Der jahrelange Bürgerkrieg hat Hunderttausende LiberianerInnen wie diese Familie aus ihren Heimatgebieten vertrieben. Das LWB/AWD-Länderprogramm in Liberia versorgt auch Binnenvertriebene, die in Flüchtlingslagern leben. © LWB/AWD-Liberia



zu ersetzen und dabei vor allem den bedürftigsten Familien zu helfen.

In Liberia selbst sind signifikante politische Fortschritte zu verzeichnen: die allgemeinen Wahlen sind friedlich abgelaufen und im Januar 2006 wird die neu gewählte Führung unter Leitung von Präsidentin Ellen Johnson-Sirleaf, dem ersten weiblichen Staatsoberhaupt Afrikas, die Regierung übernehmen.

Die Hoffnung auf Frieden und Stabilität ist gewachsen und viele der Flüchtlinge haben ihre Bereitschaft zur freiwilligen Repatriierung durch den UNHCR und LWB/AWD-Sierra Leone zum Ausdruck gebracht. Aber trotz dieser Bereitschaft, in ihre Heimat zurückzukehren und zum Wiederaufbau ihres Landes

beizutragen, das durch den 14-jährigen Bürgerkrieg verwüstet wurde, haben viele dieser Menschen Angst um ihre Sicherheit. So kann es durchaus noch einige Zeit dauern, bis viele der LiberianerInnen im Flüchtlingslager Tobanda sich den Herausforderungen einer erneuten Umsiedlung gewachsen fühlen und in ihr Land zurückkehren.

(579 Wörter)

(Ein Beitrag von Alfred Gorvie, Informationsassistent im Flüchtlingslager Tobanda, LWB/AWD-Sierra Leone.)

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.

Hermine Nikolaisen übernimmt Leitung des LWB/AWD-Länderprogramms in Ruanda

Die bisherige Vertreterin der Abteilung für Weltendienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in der Balkanregion, **Hermine Nikolaisen** (60), hat als LWB-Vertreterin und Direktorin die Leitung des AWD-Programms in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) übernommen.

Im November 2005 wurde Nikolaisen Nachfolgerin von Anne Masterson, die im Sommer dieses Jahres zur Direktorin von „Darfur Emergency Relief Operation“ ernannt wurde, einer gemeinsamen humanitären Initiative von ACT International (Action by churches together/Kirchen helfen gemeinsam) und Caritas Internationalis in Süd-Darfur (Sudan). Masterson arbeitete seit 1998 im Ruanda/DR Kongo-Programm, zunächst als Beraterin für Entwicklungsprojekte, von 2000 bis 2005 als Direktorin.



Hermine Nikolaisen. © Privat

Die aus Deutschland stammende Nikolaisen arbeitet bereits seit über 16 Jahren für die AWD in Afrika und in der Balkanregion, hier in Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Kosovo und Vojvodina (Serbien-Montenegro). Von 2000 bis Anfang Oktober 2005 war sie Regionalvertreterin des AWD-Balkanprogramms und Direktorin des Kosovo-Programms. Von 1992 bis 1998 arbeitete sie in verschiedenen Funktionen bei Projekten des LWB in Kroatien und Bosnien-Herzegowina, unter anderem als Programmdirektorin. 1999 wurde sie Direktorin des AWD-Länderprogramms in Kenia und im

Südsudan. Zwischen 1989 und 1992 arbeitete sie als Freiwillige im AWD-Mauretaniensprogramm, später war sie Mitarbeiterin im Bereich Verwaltung und Finanzen in Namibia und ausführende Direktorin des AWD-Programms in Malawi.

Hermine Nikolaisen ist verheiratet. (212 Wörter)

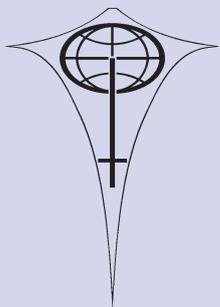
Daniel Lehmann neuer Herausgeber von „The Lutheran“

Der Kirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA) hat **Daniel J. Lehmann** (54) für vier Jahre zum Herausgeber des ELKA-Magazins „The Lutheran“ gewählt. Vom 1. Januar 2006 an übernimmt Lehmann die Nachfolge von Pfr. David L. Miller, der diese Position sechs Jahre lang innehatte.

Lehmann arbeitet seit 1999 in der Abteilung für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit des US-Bezirksgerichts von Nord-Illinois. Er studierte Journalistik und Politikwissen-

schaften an der Universität von Missouri (Columbia/USA) und begann seinen journalistischen Werdegang 1974 bei „The Mining Journal“ in Marquette (Michigan/USA), wo er zwei Jahre lang als Reporter arbeitete. Zwischen 1976 und 1983 schrieb er als Redakteur für „The Journal Gazette“ in Fort Wayne (Indiana/USA). Von 1983 bis 1999 war er Reporter und später Redakteur bei der Zeitung „Chicago Sun-Times“.

Daniel J. Lehmann ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. (139 Wörter)



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org